



Kreisverband  
Berlin-Mitte e. V.



# Konzeption

Stand: März 2021

## AWO Kita Am Spreebogen

Alt-Moabit 98

10559 Berlin

Kita am Spreebogen



Kitaleiterin

Susanne Pelka

Tel.: (030) 44 72 40 01

Fax: (030) 44 72 40 12

E-Mail:

[spreebogen@awo-mitte.de](mailto:spreebogen@awo-mitte.de)

## Leitbild für die Kitas der AWO in Berlin

1. Die Arbeiterwohlfahrt versteht das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als **eine Säule der sozialen Grundversorgung**. Unsere Kindertagesstätten erfüllen eine sozialpolitisch relevante Dienstleistung für die Gesellschaft und leisten einen Beitrag zur Gestaltung der Lebensbedingungen von Familien indem sie Eltern in der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder unterstützen.
2. Das **humanistische Menschenbild der Arbeiterwohlfahrt** stellt in den Mittelpunkt, dass alle Menschen von Geburt an über große Potenziale und Fähigkeiten verfügen, um ihr Leben in Verantwortung für sich und andere zu gestalten. Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei dieser Entwicklung.
3. Wir sehen in der Arbeiterwohlfahrt alle Menschen als gleichberechtigt und gleichwertig an und setzen uns auf dem Weg zu einer **inklusiven Gesellschaft** dafür ein, dass alle Menschen in Wertschätzung und Respekt miteinander leben und voneinander lernen können.
4. Wir stellen das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt und ermöglichen allen Kindern **gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und ökonomischen Herkunft**. Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von **Wertschätzung** der Vielfalt sowie der individuellen kindlichen Bedürfnisse und Interessen.
5. Wir fördern die Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen der Kinder als wesentliche **Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung**. Dafür schaffen wir für die Kinder eine anregungsreiche Lern- und Erfahrungsumgebung mit den entsprechenden Freiräumen zur Entwicklung zukunftsorientierter Fähigkeiten.
6. Wir sind uns unserer **Vorbildfunktion** im gemeinschaftlichen demokratischen Zusammenleben bewusst und begegnen einander mit Achtung und Respekt. **Wir vermitteln Werte** und geben den Kindern **Sicherheit und Geborgenheit**.
7. In unseren Kindertagesstätten setzen wir die **Mitwirkungsrechte der Kinder** um. Wir unterstützen ihre aktive Beteiligung an allen für sie relevanten Entscheidungsprozessen im Kitaalltag
8. Wir sehen **Eltern als Partner** in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Durch intensiven Austausch und die Transparenz unserer Arbeit ermöglichen wir ein vertrauensvolles Miteinander.
9. Wir sichern die **Erhaltung der Gesundheit** indem wir gesundheitsfördernde Strukturen und Verhaltensweisen in der Kindertagesstätte unterstützen. Ausgewogene Ernährung, Bewegung, Entspannung, persönliches Wohlbefinden und Engagiertheit sind für uns das Fundament für ein gesundes Aufwachsen.
10. Unsere Kindertagesstätten sind **Orte der Begegnung und Bildung** sowie Ausgangspunkt vielfältiger Kontakte und Aktivitäten im Gemeinwesen.

## **INHALT**

- 1. Unser Träger stellt sich vor**
- 2. Unsere Kita stellt sich vor**
- 3. Bildungsverständnis und Bildungsangebote nach BBP**
  - 3.1 Haltung zum Kind / Rechte der Kinder
  - 3.2 Wie lernen Kinder
  - 3.3 Rolle der päd. Fachkraft
  - 3.4 Bedeutung des Spiels
- 4. Ziele, Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns**
  - 4.1 Partizipation / Umgang mit Beschwerden von Kindern
  - 4.2 Schwerpunkte der Einrichtung
    - 4.2.1 Sprachliche Bildung
    - 4.2.2 Werkstatt für die Kinder
    - 4.2.3 Bewegung (draußen und drinnen)
  - 4.3 Gestaltung von Übergängen
    - 4.3.1 Eingewöhnung
    - 4.3.2 Übergang innerhalb der Einrichtung
    - 4.3.3 Übergang in die Schule
  - 4.4 Beobachten und Dokumentieren
  - 4.5 Projekte
  - 4.6 Inklusion
    - 4.6.1 Gemeinsame Begleitung von Kindern mit und ohne Behinderungen
    - 4.6.2 Interkulturelles Leben
    - 4.6.3 Geschlechterbewusste Pädagogik
  - 4.7 Gesundheit
    - 4.7.1 Körperpflege, Bewegung, gesunde Ernährung und Resilienz
    - 4.7.2 Körpererfahrung und frühkindliche Sexualität
  - 4.8 Anregungsreiche Räume gestalten
  - 4.9 Umweltbewusstsein und Natur / Nachhaltigkeit
- 5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**
  - 5.1 Gremienarbeit, Teilhabe an Entscheidungen
  - 5.2 Beteiligung der Eltern am Kitaleben
  - 5.3 Regelmäßiger Austausch
  - 5.4 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen
- 6. Gestaltung der Teamarbeit**
  - 6.1 Interne Kommunikation
  - 6.2 Zusammenarbeit mit und Begleitung von Auszubildenden (Kolleg\*innen in Ausbildung)
- 7. Qualitätsmanagement**
  - 7.1 Interne Evaluation
  - 7.2 Interne und externe Audits
  - 7.3 Fortbildung und Qualifizierung

## 1. Unser Träger stellt sich vor

Schnell und unbürokratisch zu helfen: Das war das Leitmotiv der Arbeiterwohlfahrt (AWO) als Selbsthilfeorganisation der Arbeiterbewegung bei der Gründung 1919. Schnelle und unbürokratische Hilfe – unabhängig von der Nationalität, Konfession oder Weltanschauung – ist auch heute noch Merkmal des modernen Wohlfahrtsverbandes AWO.

Soziale Arbeit allein reicht nicht aus, um das Leben menschlicher zu gestalten. Deshalb ist die AWO gleichzeitig sozial- und jugendpolitisch aktiv und wirkt bei der Beseitigung sozialer Benachteiligung und ihrer Ursachen mit. Viele Menschen finden sich in der AWO zusammen, um für Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität in unserer Gesellschaft einzutreten.

Der AWO Kreisverband Berlin-Mitte e. V. (im Folgenden: AWO Berlin-Mitte) ist Teil eines großen bundesweiten Mitgliederverbandes. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hochstädter Straße 1 in 13347 Berlin (Wedding). Die AWO Mitte ist Träger von 10 Kindertagesstätten in den Bezirken Mitte, Pankow und Kreuzberg.

Unter dem Dach der AWO Mitte befinden sich eine Vielzahl von Einrichtungen mit unterschiedlichen fachlichen Ausrichtungen. Mehr als 400 Mitarbeiter\*innen sind in der Geschäftsstelle, den Kindertagesstätten, Jugendclubs, Beratungsstellen, Gemeinschaftsunterkünften für Flüchtlinge, Seniorenfreizeitstätten und weiteren Einrichtungen tätig. Viele der Einrichtungen sind Einsatzstellen für Personen, die im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes oder des Freiwilligen Sozialen Jahres bei uns arbeiten.

Die AWO Mitte ist alleiniger Gesellschafter der AWO Sozial- und Gesundheitsdienst gGmbH, die Familienpflege anbietet, und der AWO gemeinnützigen Pflegegesellschaft mbH, die ambulante Pflegen durchführt.

### *Grundlagen für die Arbeit in den Kindertagesstätten*

Wir sehen das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als eine Säule der sozialen Grundversorgung. Unsere Kindertagesstätten entlasten Eltern in ihrer alleinigen Verantwortung und unterstützen und ergänzen sie bei der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder.

Kitas sind Orte der Begegnung für Kinder, deren Familien sowie das interessierte Umfeld und orientieren sich an deren Erfordernissen und Bedürfnissen. Die Familien der Kinder werden in vielfältiger Form an der Gestaltung und an Entscheidungen, die die Kita betreffen, beteiligt.

Wir verstehen unsere Kitas als Bildungseinrichtung. Dementsprechend stehen der Kompetenzerwerb und die Kompetenzerweiterung der uns anvertrauten Kinder im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Grundlage unserer Tätigkeit ist das Recht jedes Kindes auf eine vertrauensvolle, verlässliche und tragfähige Pädagogen-Kind-Beziehung. Dieses Kinderrecht wird in den Kitas u. a. gewährleistet durch die Wertschätzung des Kindes mit all seinen Fähigkeiten und individuellen Eigenschaften, durch die Bereitschaft, die persönlichen Bedürfnisse und Interessen des Kindes wahrzunehmen und zu respektieren sowie durch die Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen, die ihr Leben in der Kita betreffen, entsprechend ihres Alters und Entwicklungsstandes.

Ausgehend von diesem Grundverständnis des pädagogischen Handelns arbeiten die Mitarbeiter\*innen jeder Kindertagesstätte selbstverantwortlich und mit kita-spezifischen konzeptionellen Schwerpunkten. Kurze und transparente Entscheidungswege zwischen dem Träger und den Kitas sowie innerhalb der jeweiligen Einrichtung unterstützen das selbstständige Handeln der Mitarbeiter\*innen. Jedes Kita-Team verfügt über ein entsprechendes Budget zur eigenverantwortlichen Bewirtschaftung.

## 2. Unsere Kita stellt sich vor

Anfang des Jahres 2013 eröffnete der AWO Berlin-Mitte die Kita „Am Spreebogen“ in der ehemaligen Bolle-Meierei an der Spree in Berlin-Moabit. Die Einrichtung bietet in drei Gruppenräumen und auf einem Außenbereich Platz für 40 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt.

### *Gruppen- und Raumstrukturen*

Im vorderen Raum unserer Einrichtung spielen und lernen bis zu 10 Kinder in der „Krippengruppe“. Die Kinder in diesem Bereich sind 1 bis ca. 3 Jahre alt. Hier befindet sich u.a. ein Podest mit Wellenaufgang, einer Treppe, zwei kleinen Höhlen und einer variabel einsetzbaren Rutsche. Dieses Einrichtungselement unterstützt den Bewegungswunsch der Jüngsten und fördert ihre motorischen Kompetenzen.

Bis zu 15 Kinder im Alter ca. 2,5 bis 4 Jahren sind in der „Elementargruppe 1“ anzutreffen. Dieser Raum wird auch „Puppentheaterraum“ genannt, denn er wird von einem großen Bühnen-Podest mit einem integrierten Puppentheater geprägt. Weiterhin gibt es im Gruppenraum u. a. eine Kinderküche und einen Verkleidungsschrank. Bei Bedarf kann auch eine Hängematte, die von den Kindern besonders geschätzt und genutzt wird, befestigt werden.

Im hinteren Teil der Einrichtung befindet sich der Gruppenraum der „Elementargruppe 2“. Hier sind bis zu 15 Kinder von ca. 3,5 Jahren bis zum Schultritt aktiv und kreativ. In der Werkstatt, die hier als kleiner, abgetrennter Raum vorhanden ist, können die Kinder sich handwerkliche Kompetenzen aneignen. Die Kinder, die sich ruhig beschäftigen möchten, können die „Sternenhöhle“, die eine abgegrenzte Lese- und Spielecke bildet, nutzen.

Neben den Gruppenräumen wird auch der großzügig geschnittene Eingangsbereich für vielfältige Aktivitäten von den Kindern genutzt.

Unsere Einrichtung hat auch einen Außenbereich, der von allen Kindern gerne und sehr häufig genutzt wird. Hier stehen den Kindern für ihre Abenteuer und Experimente u.a. zwei Sandkisten, Kräuter- und Gemüsebeete zum gemeinsamen Bepflanzen sowie eine geräumige Holzhütte, die auch als Rückzugsmöglichkeit genutzt werden kann, zur Verfügung.

### *Unser Team*

Alle pädagogischen Mitarbeiter\*innen verfügen über eine abgeschlossene pädagogische Ausbildung (oder befinden sich in einer entsprechenden Berufsausbildung) und teilweise über eine zusätzliche Qualifikation als Facherzieher\*in für Integration. Zu unserem Team gehören auch zwei Küchenhilfen, die u. a. Einkäufe sowie das Zubereiten von Frühstück und Vesper erledigen. Bei uns können interessierte Personen gerne das Freiwillige Soziale Jahr oder den Bundesfreiwilligendienst absolvieren. Darüber hinaus begleiten wir in der Kita Praktikant\*innen der Erzieherfachschulen und -fachhochschulen.

Die Anzahl und der Stellenumfang unserer Mitarbeiter\*innen richten sich nach der Personalverordnung des Landes Berlin.

### *Mahlzeiten*

Für einen geringen Unkostenbeitrag bekommen die Kinder jeden Tag ein gesundes und abwechslungsreiches Frühstück und Vesper. Das vegetarische, vollwertige Mittagessen wird täglich frisch in einer anderen Kita des Trägers zubereitet und in die Einrichtung geliefert. Das frische Obst und Gemüse, das die Kinder von den Mitarbeiter\*innen der Kita bekommen, beziehen wir aus regionalem und/oder biologischem Anbau. Wir achten darauf, dass das Essen gesund ist und möglichst wenig Zucker enthält. Wasser und ungesüßter Tee stehen den Kindern ständig zur Verfügung. An einem Tag in der Woche wird den Kindern zum Frühstück Bio-Frischmilch angeboten.

### *Gestaltung des Tagesablaufes / Öffnungszeiten*

Sicherheit und Vertrauen sind Grundlagen für einen gelingenden kindlichen Bildungsprozess. Kinder benötigen Bindungen zu ihren pädagogischen Fachkräften und verlässliche Strukturen im Kita-Alltag. Durch einen überwiegend regelmäßigen Tagesablauf schaffen wir in der Kita eine klare Struktur, die dazu beiträgt, dass die Kinder sich sicher fühlen und sich orientieren können.

Der folgende Tagesablauf ist ein Beispiel für die Gestaltung eines Tages in der Kita Am Spreebogen:

#### Vormittags:

Die Kinder werden in die Kita gebracht und von den pädagogischen Fachkräften empfangen. Wir wünschen uns, dass die Kinder bis spätestens 9.00 Uhr in der Kita sind, damit sie dann gemeinsam mit den anderen Kindern ungestört in den Tag starten können.

Sie spielen gemeinsam, bis in den einzelnen Gruppen die betreffenden pädagogischen Fachkräfte anwesend sind.

Frühstück in allen Gruppen.

Morgenkreis, pädagogische Angebote ausgehend von den Bedürfnissen der Kinder, Spielen und Lernen im Freispiel.

#### Mittags:

Mittagessen.

Mittagsschlaf entsprechend den individuellen Bedarfen der Kinder.

Ruhephase für alle Kinder (z. B. Vorlesen, Geschichten erzählen) oder sie gehen raus.

#### Nachmittags:

Obst- und Brotimbiss (Vesper) für alle Kinder.

Pädagogische Angebote ausgehend von den Bedürfnissen der Kinder, Spielen und Lernen im Freispiel, ab ca. 15.30 Uhr spielen die Kinder aller Altersgruppen gemeinsam.

Die Kinder werden abgeholt. Hierbei ergeben sich in der Regel gute Möglichkeiten für kurze Gespräche und einen schnellen Informationsaustausch mit den Eltern.

Alle Kinder werden persönlich verabschiedet.

Die Öffnungszeiten unserer Kita richten sich nach dem jeweiligen Bedarf und hängen in der Einrichtung aus.

### *Vernetzung und Zusammenarbeit im Gemeinwesen*

Die Kooperationsschule der Kita ist die Anne-Frank-Grundschule in der Paulstraße.

Darüber hinaus haben wir Kontakt zu verschiedenen Einrichtungen in unserem Umfeld, u. a.:

- kulturellen Einrichtungen im Bezirk (Kindertheater, Museen, Stadtbüchereien ...)
- AWO Kitas
- Kinderbauernhof
- Sportverein
- Philharmonie

Wir arbeiten u. a. mit folgenden Institutionen zusammen:

- Sozialpädiatrisches Zentrum im Wedding
- Sozialpädagogische Dienste
- Kinder- und Jugendgesundheitsdienst

- Jugendämter
- Zahnprophylaxe
- weitere Diagnose-, Beratungs- und Therapieeinrichtungen im Bezirk
- Staatliche Fachschulen für Sozialpädagogik Berlin

### **3. Bildungsverständnis und Bildungsangebote nach dem BBP**

Das Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege (BBP) ist eine der Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit. Wir haben in unserer Konzeption bewusst auf eine Einzelaufzählung der jeweiligen Bildungsbereiche, die im BBP aufgeführt und beschrieben sind, verzichtet, da sich die wesentlichen Aussagen und Inhalte der Bildungsbereiche in den Kapiteln dieser Konzeption wiederfinden.

#### **3.1 Haltung zum Kind/Rechte der Kinder**

Kinder sind von Anbeginn ihres Lebens aktive und kreative Persönlichkeiten. Sie sind mit vielfältigen Kompetenzen ausgestattet, um sich ihre Umwelt anzueignen, unterschiedliche soziale Beziehungen zu knüpfen und viele verschiedene Gefühle wie Freude, Zuneigung, Zorn, Trauer, Wut usw. zu entwickeln. Kinder sind neugierig auf die Welt und daher immer auf Entdeckungsreisen.

Das Zusammenspiel zwischen dem Selbstbildungsprozess des Kindes sowie der Begleitung und Unterstützung durch die pädagogischen Fachkräfte bildet das Fundament für einen gelingenden Entwicklungs- und Bildungsprozess des Kindes.

In der Kita Am Spreebogen hat jedes Kind das Recht

- auf eine emotional verlässliche Beziehung mit pädagogischen Fachkräften,
- sich in der Kita sicher, geborgen und wohl zu fühlen,
- so akzeptiert zu werden wie es ist,
- auf Schutz vor verbaler, emotionaler und körperlicher Gewalt,
- auf respektvollen und wertschätzenden Umgang,
- auf Pflege und Befriedigung seiner körperlichen Bedürfnisse,
- auf gesunde Ernährung und eine entspannte, kommunikative Mahlzeitsituation,
- seine Meinung zu äußern und sich zu beschweren,
- auf Selbstbestimmung und aktive Mitbestimmung im Kitaalltag,
- wahr- und ernstgenommen zu werden,
- auf Begleitung und Unterstützung in schwierigen Situationen,
- eigene Erfahrungen machen zu dürfen,
- sich dreckig machen zu dürfen
- auf seinen individuellen Lernweg und sein eigenes Lerntempo,
- nicht ausgegrenzt zu werden,
- Grenzen zu suchen und Grenzen gesetzt zu bekommen,
- auf verlässliche Strukturen im Alltag,
- auf Streit und Auseinandersetzungen und eine entsprechende Be- und Verarbeitung,
- auf Erwachsene, die einen respektvollen Umgang miteinander pflegen,

- auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit seiner Familie,
- auf Materialien, die den Forschergeist und die Fantasie anregen,
- auf Spiel
- auf überschaubare und kindgerecht gestaltete Räumlichkeiten

### **3.2 Wie lernen Kinder**

Kinder lernen ununterbrochen mit all ihren Sinnen und bei allen Aktivitäten, die sie unternehmen. Lernen ist eine aktive Leistung der Kinder. Sie sind neugierig auf die Reize und Anregungen, die die Umwelt ihnen bietet. Ihre Interessen, Gefühle und Bedürfnisse sind die Motivation zum Lernen. Kinder erwerben sich ihre Kompetenzen überwiegend selbstbestimmt, begleitet und unterstützt durch entsprechende Impulse und Angebote der pädagogischen Fachkräfte.

Kinder lernen

- in Eigenverantwortung und mit „Eigensinn“. Das bedeutet, dass sie sich mit dem, was sie interessiert und beschäftigt, intensiv und nachhaltig auseinandersetzen,
- durch eigene, selbsterlebte Erfahrungen, Dafür benötigen sie (von den Erwachsenen) ungestörte Zeit („Freiräume“),
- mit ihrem gesamten Körper, mit all ihren Sinnen. Wahrnehmen, aktives Handeln/Forschen/Experimentieren und Kompetenzzaneignung geschieht dabei stets im Zusammenhang,
- im eigenaktiven, selbstbestimmten Spiel („Freispiel“),
- durch Angebote, an denen sie teilnehmen können aber nicht müssen,
- durch Experimentieren, Ausprobieren, Erfinden, häufiges Wiederholen von Handlungen und Abläufen, Rollen- und Puppenspiele etc.,
- durch die Orientierung an den erlebten Vorbildern, durch Beobachtung und Nachahmung,
- in Beziehungen und sozialen Zusammenhängen, also in der Interaktion und Kommunikation mit den Kindern sowie mit den Erwachsenen,
- durch Begleitung sowie Anerkennung und Wertschätzung von den pädagogischen Fachkräften im Kitaalltag,
- durch das Aushalten, Klären und Verarbeiten von Problemen und Konflikten mit anderen Kindern und Erwachsenen,
- durch Herausforderungen, durch selbst gesetzte Ziele,
- durch Standhalten bei Herausforderungen, Unsicherheiten und Schwierigkeiten,
- durch die Freude etwas zu schaffen und zu erschaffen,
- durch Erfolge, aber auch durch Misserfolge,
- durch Strukturen, Grenzen und Regeln. Aber auch das Ablehnen und Überschreiten der Strukturen, Grenzen und Regeln gehören zum kindlichen Lernprozess,
- in ihrem eigenen Lerntempo und durch ihren eigenen Lernweg.

### **3.3 Rolle der pädagogischen Fachkraft**

Unser Rollenverständnis als Pädagogin beinhaltet folgende Grundsätze:

- wir stellen sicher, dass jedes Kind eine emotional verlässliche Beziehung zu pädagogischen Fachkräften hat,



- wir stellen sicher, dass die Kinder sich in der Kita sicher, geborgen und wohl fühlen,
- jedes Kind wird wertgeschätzt, so wie es ist,
- wir geben den Kindern weitgehende Möglichkeiten, im Kita-Alltag zu entscheiden und mitzuentcheiden,
- wir haben Vertrauen in die vorhandenen und sich entwickelnden Kompetenzen der Kinder,
- wir fördern die Selbständigkeit der Kinder,
- wir halten uns in vielen Situationen im Kita-Alltag mit dem Eingreifen und mit Äußerungen bewusst zurück und ermöglichen damit den Kindern, durch eigene, selbsterlebte Erfahrungen ihre Kompetenzen zu erweitern,
- wir lassen Auseinandersetzungen und Konflikte zu,
- wir nehmen die Kinder ernst, hören ihnen aufmerksam zu, nehmen ihre Wünsche und Themen wahr und reagieren darauf,
- wir strukturieren den Tagesablauf in der Kita und setzen Grenzen (unter Einbeziehung der Wünsche, Ideen und Meinungen der Kinder), damit die Kinder sich im Kita-Alltag orientieren können,
- jedes Kind wird wertschätzend und ressourcenorientiert in seiner Entwicklung beobachtet und wir erstellen eine entsprechende Dokumentation darüber. So können wir die Kinder in ihren Entwicklungs- und Bildungsprozessen zielgerichtet begleiten,
- wir sind uns unserer Vorbildfunktion für die Kinder bewusst und reflektieren regelmäßig individuell, in Kleinteams und im Gesamtteam unser pädagogisches Handeln,
- wir pflegen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern,
- wir schaffen Bildungsmöglichkeiten, indem wir anregende, vielfältige Materialien zur Verfügung stellen und (gemeinsam mit den Kindern) die Kita-Räume so einrichten, dass sie die Entdecker-, Forscher-, Eroberungs- und Gestaltungslust der Kinder fördern und fordern,
- wir nehmen regelmäßig an Fortbildungen, Qualifizierungen und Fachtagungen teil, um unser Fachwissen zu aktualisieren und weiterzuentwickeln.

### **3.4 Bedeutung des Spiels**

„Spiel ist die Hauptaneignungstätigkeit der Kinder. Spiel ist eine selbstbestimmte Tätigkeit, in der die Kinder ihre Lebenswirklichkeit konstruieren und rekonstruieren. Im Spiel setzen sich die Kinder schon früh mit ihrer Umwelt auseinander, sie erforschen, begreifen und erobern sich die Welt.“ (BBP, 2014, S.38)

Unsere Aufgabe ist es, den Kindern die Spielräume zu ermöglichen und zu eröffnen, die sie für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit brauchen.

Wir begleiten Kinder im Alltag und im Spiel, bieten uns als Spielpartner an, unterstützen die Kinder in der Verwirklichung ihrer Spielideen und greifen diese für weiterführende Spielüberlegungen oder Projekte auf.

Durch die Bereitstellung von vielseitig verwendbaren Materialien und einer bewussten, an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientierten Gestaltung der Räume und des Außengeländes, schaffen wir die Grundlagen für anregende, vielfältige und erlebnisreiche Spielformen.

In den ersten Lebensjahren ist das Spiel überwiegend geprägt durch Sinneserfahrungen, ist das Spiel ein Lernen mit allen Sinnen (Tast-, Geruchs-, Hör- und Sehsinn...)

Diese Erfahrungen ermöglichen wir den Kindern durch Angebote wie z.B. Wasserspiele in unserem Bad, Spielen mit Matsch, Kleister und Fingerfarben, Schüttübungen, Singen, Tanzen,

Backen.

"Spielen hat einen hohen eigenständigen Wert, den kein noch so gut geplantes Frühförderprogramm ersetzen kann" (BBP, 2014, S.39). Freispiel hat in unserer Kita eine große Bedeutung und ist ständiger Bestandteil unseres Kita-Alltags. Die Kinder können sich in der Regel immer für „freies Spiel“ entscheiden und haben somit die Möglichkeit, ihre Aktivitäten selbstbestimmt und entsprechend ihren Bedürfnissen, Interessen und Wünschen zu gestalten. Möglichkeiten hierfür gibt es viele: Forschen und Experimentieren, Rollenspiele, kreatives Arbeiten, Bewegungsspiele (im Freien) ...

Das Kind wählt beim Freispiel bewusst Spielmaterialien aus, die es ansprechen, interessieren und seine Neugier hervorrufen und es gestaltet eigenständig den Spielverlauf – individuell und in der Gruppe. Hierbei erlebt sich das Kind als selbstwirksam und kann Kompetenzen wie Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein entwickeln.

Damit die Kinder ihre Kompetenzen im Freispiel entdecken und weiterentwickeln können, sind sie auf das Vertrauen der pädagogischen Fachkräfte in ihr Können angewiesen. Dieses Vertrauen ist von grundlegender Bedeutung, denn nur so können die notwendigen Freiräume, die eine Voraussetzung für eine umfassende Entwicklung sind, für die Kinder gewährt und gesichert werden. Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet das, sich selbst in ihrem pädagogischen Handeln angemessen zurücknehmen zu können (z. B. zu frühes Eingreifen bei den Aktivitäten der Kinder und auch bei den Konflikten der Kinder untereinander zu vermeiden.), um so den Kindern selbstbestimmtes und eigeninitiiertes Agieren sowie eigene Erfahrungen und Erfolgserlebnisse zu ermöglichen.

## **4. Ziele, Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns**

### **4.1 Partizipation / Umgang mit Beschwerden von Kindern**

Partizipation ist ein Kinderrecht und im Artikel 12 der UN- Kinderrechtskonvention verankert.

Die sozialen Kompetenzen sowie die Persönlichkeit der Kinder werden gestärkt. Die Kinder erfahren Selbstwirksamkeit.

Wir setzen uns im Team permanent mit den Herausforderungen, die die Partizipation der Kinder in der Kita für die pädagogischen Fachkräfte beinhaltet, auseinander, z. B. was trauen wir den Kindern zu, was bedeutet ein achtsamer Dialog mit den Kindern, welchen Rahmen benötigen Kinder (z. B. Sicherheit, Geborgenheit, die Wahrnehmung und das Ernstnehmen ihrer Signale), damit ihre Beteiligung an wichtigen Entscheidungen ganz selbstverständlich wachsen kann. Partizipation bedeutet, eine gleichberechtigte Kommunikation mit Kindern zu führen. Kinder sind auf Menschen angewiesen, die ihnen mit aller Aufmerksamkeit und Feinfühligkeit wirklich zuhören und eine Haltung verinnerlicht haben, die geprägt ist von Neugier und Interesse an dem, was das Kind zu sagen hat. Partizipation heißt nicht, dass Kinder all ihre Wünsche verwirklichen können. Partizipation ist nur im Dialog, im Meinungs austausch und in Diskussionen denkbar, in der Kommunikation von Erwachsenen mit Kindern, von Kindern mit Erwachsenen und – nicht zu vergessen – der Kinder untereinander. Für die Mitbestimmung der Kinder werden klare und verbindliche Strukturen benötigt. Dies schafft Sicherheit und Verlässlichkeit.

Um sich aktiv an Entscheidungen in der Kita beteiligen zu können, müssen die Kinder wissen, worüber sie entscheiden können. Deshalb hat das Team im Konsens und verbindlich (für die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte) für verschiedene pädagogische Prozesse festgelegt, worüber die Kinder selbst entscheiden, wobei sie *mit*entscheiden und worüber sie nicht entscheiden können. Den Kindern werden ihre Entscheidungsrechte in der Kita verständlich und nachvollziehbar erklärt.

In der Kita Am Spreebogen können die Kinder u. a. in den folgenden Bereichen selbst entscheiden oder mitentscheiden:

- Mahlzeiten: Die Kinder entscheiden selbstbestimmt ob, was und wieviel sie essen. Wir versuchen, den Kindern auch Speisen, die sie noch kennen, schmackhaft zu machen.

Ein „Nein“ der Kinder zum Kosten der Speisen wird von uns ohne Widerspruch und Überredungsversuche akzeptiert. Die Kinder (auch die Krippenkinder) können sich ihr Essen selbstständig nehmen. Die Speisen werden in Glasschüsseln gereicht, so dass die Kinder sehen können, was sich in den Schüsseln befindet. Wenn sie sich mal zu viel auf den Teller gefüllt haben, sprechen wir mit den Kindern darüber, dass sie sich beim nächsten Mal etwas weniger nehmen. Selbstverständlich zwingen wir kein Kind aufzuessen.

Das Mittagessen wird von den Kindern „bewertet“ und die Ergebnisse werden an den Koch weitergegeben. Die älteren Kinder können schon sehr gut formulieren, was ihnen geschmeckt hat und was nicht oder ob etwas zu sauer, zu scharf etc. war. Die Kinder, die sich noch nicht so gut ausdrücken können, haben Bildkarten und können so deutlich machen, was ihnen geschmeckt hat.

- Spiel: Die Kinder können frei wählen, was und mit wem sie spielen möchten. Dabei achten wir natürlich darauf, dass kein Kind von anderen Kindern ausgegrenzt wird. Die Kinder wählen auch ihren Spielort selbstbestimmt, z. B. können sie unsere Freifläche nutzen.
- Spielmaterial: Bevor wir Spielmaterialien anschaffen, fragen wir die Kinder nach ihren Wünschen und Bedürfnissen. Wir erklären ihnen dabei auch, dass eventuell nicht alle Wünsche erfüllt werden können und dass manchmal über Anschaffungen abgestimmt werden muss.
- Feste und Feiern werden gemeinsam mit den Kindern geplant und durchgeführt. Hierbei erklären wir den Kindern ebenfalls, dass für die Umsetzung ihrer Ideen und Wünsche das zur Verfügung stehende Geld, die Räumlichkeiten und die Durchführbarkeit berücksichtigt werden müssen.
- Morgenkreis: Die Kinder können z. B. entscheiden, ob sie direkt im Morgenkreis sitzen möchten, oder das entsprechende Geschehen aus der „Entfernung“ mitverfolgen wollen. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass sie sich in der Regel nach wenigen Minuten entschließen, in den Morgenkreis zu kommen.
- Pflege: Die Kinder können entscheiden, von welcher pädagogischen Fachkraft sie gewickelt werden möchten. Sie entscheiden selbst, ab wann sie keine Windeln mehr tragen wollen. Dieser Prozess des „Trockenwerdens“ wird von uns begleitet und unterstützt. Wir respektieren den Wunsch der Kinder nach Ruhe und Alleinsein in der Toilettensituation.

Für die Dokumentation der Beschwerden der Kinder haben wir in jeder Gruppe sogenannte Beschwerdebücher. Die Kinder können hier ihre Anliegen bildlich ausdrücken oder den pädagogischen Fachkräften mitteilen, was sie in das Beschwerdebuch schreiben sollen. In den Dienstberatungen des Teams werden die Beschwerden dann unverzüglich besprochen. Den Kindern wird ein verbindlicher Zeitraum genannt, in dem sie eine Rückmeldung zu ihrer Beschwerde von den pädagogischen Fachkräften bekommen.

Falls die Kinder ein Problem, Sorgen oder Beschwerden nicht mit den pädagogischen Fachkräften besprechen möchten, können sie jeder Zeit zur Kitaleitung gehen. Auch im Leitungsbüro gibt es ein Beschwerdebuch, in dem die Beschwerden der Kinder aufgenommen werden. Möchten Kinder, dass bestimmte Beschwerden (z. B. über eine pädagogische Fachkraft) nicht aufgeschrieben werden sollen, wird dies selbstverständlich respektiert.

Die Kinder erleben, dass sie sich beschweren können, dürfen und auch sollen, dass ihre Beschwerden ernst genommen und bearbeitet werden und dass sie immer eine Antwort bekommen. Diese Erfahrung, etwas eigenaktiv bewirken und Entscheidungen und Handlungen in der Kita beeinflussen zu können, stärken das Selbstvertrauen und –bewusstsein der Kinder in einem hohen Maße und sind für die ihre positive Gesamtentwicklung von entscheidender Bedeutung.

## 4.2 Schwerpunkte der Einrichtung

### 4.2.1 Sprachliche Bildung

Die Sprache bzw. der Spracherwerb ist für den Entwicklungs- und Bildungsprozess des Kindes von entscheidender Bedeutung. Sprache ist elementarer Bestandteil der Identitätsfindung und der Ausgangspunkt für die Kommunikation mit anderen Menschen. Sprache dient der Vermittlung sozialer Regeln und Werte und ist damit eine der Grundlagen für soziales Zusammenleben. Der Spracherwerb ist dabei kein isolierter Vorgang, kein einseitig an das Kind herangetragenem Übungsprogramm, sondern findet ständig und in allen Situationen im Kita-Leben statt. Kindliches Lernen – und damit selbstverständlich auch der Spracherwerb – geschieht als ganzheitlicher Prozess.

In unserer Einrichtung werden Kinder aus vielen verschiedenen Herkunftsländern betreut und begleitet. Die Kinder sprechen zum Teil mehrere Sprachen und als Erstsprache eine andere Sprache als Deutsch. Die Erstsprache ist die Sprache der frühkindlichen Kommunikation, das Band zu den vertrauten Bindungspersonen in der Familie. Die gute Beherrschung der Erstsprache ist eine der Voraussetzungen für den erfolgreichen Erwerb einer Zweitsprache. Deshalb empfehlen wir den Eltern, zu Hause in ihrer Erstsprache mit dem Kind zu sprechen.

*Unserer Arbeit wird durch folgendes Verständnis geleitet und geprägt:*

- Jedes Kind hat das Recht auf eine verlässliche (sicher gebundene) Pädagogen-Kind-Beziehung. Das ist eine unverzichtbare Voraussetzung für den kindlichen Entwicklungs- und Bildungsprozess und damit auch für den Spracherwerb.
- Wohlbefinden, Engagiertheit und Selbstvertrauen sind notwendige Grundlagen für eine gelingende Sprachentwicklung des Kindes.
- Sprache begleitet die Kinder ständig im Kita-Alltag, sowohl in der Kommunikation untereinander als auch in der Kommunikation mit den Erwachsenen. Das bedeutet aber nicht, dass die Erwachsenen immer alles kommentieren sollen. Kinder benötigen keine „Sprach-Dauerbeschallung“.
- Der Begriff „Sprache“ beinhaltet nicht nur die gesprochene Sprache, sondern viele weitere Ausdrucksformen, u. a. Mimik, Gestik und Körperhaltung („Körpersprache“), Tanz, Musik, Rollen- und Puppenspiele, kreative Arbeiten, Psychomotorik. In der Reggio-Pädagogik werden die vielfältigen Ausdrucksformen als die „Hundert Sprachen der Kinder“ bezeichnet.
- Die Sprachentwicklung findet in Handlungszusammenhängen und in Situationen, die für die Kinder eine Bedeutung haben, statt (alltagsintegrierte Sprachbildung).
- Die pädagogischen Fachkräfte haben eine sehr große Vorbildfunktion für die Kinder. Deshalb reflektieren wir permanent das eigene Sprachverhalten (Ausssprache, Wortwahl, Satzbau, Grammatik, Stimmführung ...).
- Die Haltung der pädagogischen Fachkräfte muss vom Respekt für alle Sprachen und von einer positiven Einstellung gegenüber der Mehrsprachigkeit eines Kindes geprägt sein.
- Die Gesprächsbereitschaft des Kindes wird beachtet und gefördert. Das Kind wird als gleichwertiger Gesprächspartner respektiert (z. B. durch eine dem Kind zugewandte Haltung, durch hohe Aufmerksamkeit, durch Blickkontakt ...).
- Die Mitarbeiter\*innen verfügen über das theoretische Wissen in Bezug auf den Prozess des frühkindlichen Spracherwerbs (z. B. über die vielfältigen kindlichen Sprachlernstrategien).
- Über den Stand der Sprachentwicklung der Kinder ihrer Gruppe haben die pädagogischen Fachkräfte stets aktuelle Kenntnisse (durch Beobachtung und Dokumentation, durch Elterngespräche ...).

- Für eine gute Sprachförderung ist eine enge Zusammenarbeit mit den Familien unverzichtbar.

*Konkret wird die Sprachbildung u.a. unterstützt durch*

- häufiges Vorlesen und Anschauen von Bilderbüchern (selbstbestimmt oder begleitet). Hierdurch wird auch das frühe Kennenlernen der Schriftsprache unterstützt. Weitere Möglichkeiten für eine frühe Begegnung mit der Schriftsprache sind z. B. Namensschilder, Kalender, Geburtstagskalender, Stadtpläne, Uhren...
- gemeinsames Erfinden und Erzählen von Geschichten,
- das Anbahnen von Gesprächssituationen (Morgenkreis, Tischgespräche, Kleingruppen, Wickeln ...),
- das „korrektive Feedback“, d. h. sprachliche Fehler der Kinder werden nicht verbessert, sondern der betreffende Satz oder das Wort werden aufgegriffen und im Dialog mit dem Kind in einem stimmigen Zusammenhang sozusagen „nebenbei“ korrekt wiedergegeben,
- regelmäßige psychomotorische Angebote und das Bereitstellen von vielfältigen Möglichkeiten für Bewegungsaktivitäten (selbstbestimmt oder begleitet),
- Rollen- und Puppenspiele (selbstbestimmt oder begleitet),
- Gesellschaftsspiele (Memory, Würfelspiele ...),
- die Einbeziehung des Sprachlerntagebuches in den Kitaalltag,
- Projektarbeit in Kleingruppen, in der Gesamtgruppe oder gruppenübergreifend
- Lieder, Sing- und Tanzspiele, Kreis- und Fingerspiele,
- Reime und Wortschöpfungen (Fantasiewörter),
- Experimente (selbstbestimmt oder angeleitet).

#### **4.2.2 Werkstatt für die Kinder**

In der Kita gibt es eine Werkstatt, die von den älteren Kindern selbstbestimmt oder in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft und von den jüngeren Kindern ausschließlich in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft genutzt werden kann. Die sichere Handhabung der Werkzeuge und der Materialien wird den Kindern sorgfältig und ausführlich erklärt.

In der Werkstatt finden die Kinder u. a. eine Werkbank, Hämmer, Sägen, Schraubendreher, Zollstöcke, Zangen, Leim, Schrauben, Nägel. Die vorhandenen Werkzeuge und Materialien ermöglichen den Kindern vielfältige Erfahrungen mit vielen unterschiedlichen Werkstoffen sowie das Erlernen eines verantwortungsvollen und umsichtigen Umgangs mit verschiedenen Werkzeugen.

Die Werkstatt ist ein Ort, wo entworfen, geplant und ausprobiert wird und die Ideen der Kinder Gestalt annehmen. Das selbstständige und eigenaktive Kind steht im Mittelpunkt des Geschehens. Die pädagogischen Fachkräfte geben nichts vor, sondern sie unterstützen die Kinder nur bei Bedarf. Somit bekommen die Kinder den Raum zum eigenständigen Experimentieren und Forschen. Dadurch entwickeln sie Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und ihre Selbständigkeit wird durch das Finden eigener Lösungen und das Umsetzen ihrer Pläne gefördert.

Die Kinder wachsen an diesen selbstgestellten Herausforderungen, sie lernen ihre Kraft kennen und einzuschätzen. Zusätzlich werden ihre Ausdauer, bei Schwierigkeiten nicht sofort aufzugeben, ihr Konzentrationsvermögen, ihre Hand- und Augenkoordination sowie ihre feinmotorischen Fähigkeiten weiterentwickelt.

### 4.2.3 Bewegung (draußen und drinnen)

Kinder lernen mit ihrem gesamten Körper und all ihren Sinnen. Bewegung ist eine elementare Form des Denkens, der Kommunikation (z. B. Körpersprache) und der emotionalen Entwicklung (Gefühle wie z. B. Freude, Wut oder Furcht äußern sich körperlich). Bewegung und Bewegungsförderung sind also von grundlegender Bedeutung für die Gesamtentwicklung des Kindes. Intensive Bewegungsaktivitäten sind zudem notwendig für die gesundheitliche Entwicklung (z. B. Knochenbau, Muskulatur, Herz-Kreislauf-System oder Körpergewicht). Daher gehen wir mit den Kindern **täglich** - unabhängig von dem jeweiligen Wetter - nach draußen.

Draußen haben die Kinder ausreichend Platz und Freiräume, um ihren Bewegungsdrang (weitgehend) ungehindert auszuleben, um verschiedenste Körpererfahrungen zu sammeln und um sich auch mal bis zur Erschöpfung auszutoben. In der Bewegung, beim Klettern, Kriechen und Springen, erleben die Kinder ihren Körper in verschiedenen Zuständen wie z. B. Spannung, Entspannung, Anstrengung, Schmerz. Sie sind stolz auf sich, wenn sie eine Herausforderung erfolgreich gemeistert haben. Gemeinsame Spiele und Auseinandersetzungen mit Anforderungen unterstützen die soziale Entwicklung der Kinder. Sie lernen ihre eigenen Grenzen und die Grenzen anderer Kinder kennen.

Bei unseren täglichen Entdeckungsausflügen (mit den älteren Kindern) in die umliegenden Parks und auf die Spielplätze machen die Kinder vielseitige Material- und Naturerfahrungen. Bei längeren Ausflügen erkunden wir auch gern entferntere Ziele wie z. B. den Grunewald und andere Wälder oder die Domäne Dahlem.

Die Kinder haben auch jederzeit die Möglichkeit in den kitaeigenen Garten zu gehen, wenn sie sich bewegen oder draußen beschäftigen möchten. Unser Garten lädt zum Toben, Buddeln, Bauen, Experimentieren und Erleben von Abenteuern ein. Neben den Sandkästen stehen hier Backsteine und Hölzer zur Verfügung, die die Kinder anregen und auffordern, ihrer Kreativität beim Bauen freien Lauf zu lassen. So entstehen immer wieder neue Bauwerke wie Mauern, kleine Häuser, Tipis und vieles mehr. Ein Wasseranschluss im Garten ermöglicht ein entsprechendes Matschen, Bauen, Experimentieren und Plantschen.

Zusätzlich gibt es einige Hochbeete, in denen wir gemeinsam mit den Kindern Kräuter und andere Pflanzen anbauen und pflegen und sie dann zum Eigengebrauch ernten. So können die Kinder unmittelbare Naturerfahrungen machen.

Damit die Kinder auch wirklich jeden Tag nach draußen gehen können, ist es sehr wichtig, dass sie immer ausreichend wetterfeste Kleidung wie Gummistiefel, Regenhose und Regenjacke in der Kita zur Verfügung haben. Ebenso sollte genügend Wechselwäsche und im Sommer eine Kopfbedeckung zum Schutz vor der Sonne vorhanden sein.

In den Gruppenräumen besteht die Möglichkeit für eigenständige Bewegungsaktivitäten der Kinder sowie für angeleitete Bewegungsspiele und -übungen. Es gibt verschiedene Klettergeräte, Matten und eine Hängematte.

Eine externe Musikpädagogin kommt einmal wöchentlich in die Kita und führt ein Musikangebot durch. Sie verbindet Musik mit Tanz und Bewegung und bezieht dabei alle Altersgruppen ein. Dementsprechend ist dies ein Angebot für alle Kinder und Gruppen der Kita. Ob die Kinder an diesem Musikangebot teilnehmen, entscheiden sie selbst. Eine pädagogische Fachkraft der Kita begleitet diese Aktivität.

Wichtig ist, stets darauf zu achten, dass Bewegung und Ruhephasen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinanderstehen. In der Krippe und im Elementarbereich 1 gibt es nach dem Mittagessen eine Ruhephase, in der die Kinder schlafen können, aber nicht müssen.

## 4.3 Gestaltung von Übergängen

### 4.3.1 Eingewöhnung

Eine möglichst stressfreie Eingewöhnung ist von entscheidender Bedeutung für die gesamte Kita-Zeit und die Basis für einen erfolgreichen Entwicklungs- und Bildungsprozess der Kinder.

Voraussetzung für das Gelingen der Eingewöhnung ist eine intensive, vertrauensvolle Kommunikation zwischen allen an diesem Prozess Beteiligten. Die Eingewöhnung wird immer von einer Bezugsperson des Kindes (z. B. Mutter, Vater, Oma, Opa) begleitet. Im Aufnahmegespräch stellen wir den Eltern bzw. Familien unser Eingewöhnungskonzept vor und treffen hierzu mit ihnen konkrete Absprachen. Wichtig ist die Beachtung einiger Eckpunkte, damit das Kind den Übergang von der Familie in die Kita gut bewältigen kann:

- Die Begleitperson(en) sollte(n) während der Zeit der Eingewöhnung keinen Urlaub planen und das Kind regelmäßig in die Kita bringen.
- Um die Eingewöhnung zu erleichtern, ist es hilfreich, wenn die Schlaf- und Essenszeiten bereits soweit wie möglich an den „Kita-Rhythmus“ angepasst sind, da jede Umstellung eine weitere Belastung für das Kind ist.
- Sollte es während der Eingewöhnung zu krankheitsbedingten Ausfällen bei den Begleitpersonen oder dem Kind kommen, werden mit den Begleitpersonen neue Absprachen über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung getroffen.
- Die Verabschiedung bei der Trennung der Begleitperson von dem Kind ist für das Kind sehr wichtig. Ein heimliches „Wegschleichen“ der Begleitperson bedeutet einen großen Vertrauensbruch für das Kind und kann zu starken Verunsicherungen und Ängsten führen.
- Wenn Kinder in den Trennungsphasen weinen, ist dies nicht beunruhigend und kein Grund für Sorgen. Es ist richtig und wichtig, dass das Kind seine Gefühle zeigt. In der Eingewöhnungszeit entwickeln das Kind und die pädagogische Fachkraft eine verlässliche Beziehung, die z. B. darin Ausdruck findet, dass das Kind sich in den Trennungsphasen von der pädagogischen Fachkraft trösten lässt. Ist das Kind beim Wiedersehen mit der Begleitperson (den Eltern) entspannt und wendet sich nach einer Begrüßungs- und Kuschelzeit wieder seinen Aktivitäten zu, ist dies ein Zeichen dafür, dass es die Eingewöhnung bewältigt hat.

Die Eltern/die Familien erhalten von uns einen Eingewöhnungsbrief, in dem die einzelnen Schritte der behutsamen Eingewöhnung detailliert aufgeführt sind.

In der Eingewöhnungszeit sprechen wir täglich mit der Begleitperson über das Befinden des Kindes und über seine nächsten Schritte in der Kita. Wichtig ist, dass die Begleitpersonen sich Zeit nehmen für diesen Prozess.

#### **4.3.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung**

Der Übergang von der Krippe in den Elementarbereich 1 findet stets zum Beginn des neuen Kita-Jahres im Sommer statt und wird mit den Eltern ausführlich bereits im vorhergehenden Frühjahr besprochen. Etwa einen Monat vor dem konkreten Wechsel gibt es für die Kinder, die zukünftig im Elementarbereich 1 spielen, lernen und leben, sogenannte Besuchstage, an denen die Krippenkinder die Aktivitäten und Angebote in diesem Bereich kennenlernen und sich auch daran beteiligen können. Eine pädagogische Fachkraft aus dem Krippenbereich begleitet die betreffenden Kinder bei diesen Besuchen und während des gesamten Übergangsprozesses.

Der Übergang vom Elementarbereich 1 in den Elementarbereich 2 findet ebenfalls zum Start des neuen Kita-Jahres bzw. nach den Sommerferien statt und wird genauso intensiv mit den Eltern der betreffenden Kinder schon im Frühjahr besprochen. Auch bei diesem Wechsel gibt es ca. einen Monat vorher sogenannte Besuchstage, die aber in der Regel nicht von einer pädagogischen Fachkraft aus dem Elementarbereich 1 begleitet, sondern von den entsprechenden Kindern selbstständig durchgeführt werden.

In den beiden Gruppen, aus denen die Kinder in eine andere Gruppe wechseln, werden entsprechende „Abschiedspartys“ gefeiert.

Da die Kita Am Spreebogen eine kleinere Einrichtung ist, haben die Kinder untereinander und mit den pädagogischen Fachkräften der verschiedenen Bereiche im Kita-Alltag bereits

grundsätzlich häufig Kontakt und sind sich daher in der Regel schon sehr vertraut. Die tägliche gruppenübergreifende Betreuung ab 15:30 Uhr, die alle Kinder aus allen Bereichen zusammenführt, trägt dazu bei, dass den Kindern neben den Personen auch alle Räume in der Kita gut bekannt sind. Daher haben die Kinder mit den Übergängen in eine andere Gruppe in den meisten Fällen keinerlei Schwierigkeiten.

### 4.3.3 Übergang in die Schule

„Das letzte Jahr in der Kindereinrichtung ist in zweifacher Hinsicht bedeutsam: Einerseits ist es besonders – weil der Übergang in die Schule näher rückt und sich alle Beteiligten darauf einstellen müssen. Andererseits ist es nicht besonders – weil sich die pädagogische Arbeit auch im letzten Jahr vor der Schulpflicht weiter an den Grundsätzen und Zielen orientiert, die für die gesamte Zeit in der Kita gelten“ (BBP, 2014, S. 63).

Dieses vorangehende Zitat entspricht unserer Sichtweise, dass die gesamte Zeit in der Kita für die Kinder Bildungszeit ist. Bei allem, was Kinder unternehmen und probieren, befinden sie sich ununterbrochen im Lernprozess und das im Hinblick auf die körperliche (motorische), geistige (kognitive), emotionale und soziale Entwicklung.

Als wichtige Kompetenzen der Kinder für einen gelungenen Übergang stehen bei uns im Vordergrund:

- die Selbstsicherheit und Selbstwirksamkeit,
- die Selbständigkeit,
- die emotionale Stabilität,
- das soziales Verhalten in der Gruppe,
- die Konzentrationsfähigkeit und die Frustrationstoleranz,
- die Entwicklung von Lösungsstrategien für Konflikte und Probleme,
- die Freude am Lernen.

Der Erwerb dieser Kompetenzen wird in der Kita u.a. durch folgendes pädagogisches Handeln unterstützt:

Die Kinder können ihre Wünsche für Ausflüge, für die Gestaltung des Tagesablaufes, für besondere Aktivitäten etc. auf Kärtchen malen oder ihre Anliegen von den pädagogischen Fachkräften aufschreiben lassen. Diese Kärtchen werfen sie anschließend in den Wunschbriefkasten, der sich im Gruppenraum des Elementarbereiches 2 befindet. Der Briefkasten wird dann nach Absprache und mit Beteiligung der Kinder im Morgenkreis von den pädagogischen Fachkräften „geleert“ und die Wünsche der Gruppe vorgelesen. Die Kinder können nun noch einmal erklären, was sie sich auf ihrem Kärtchen gewünscht haben. Die Wünsche der einzelnen Kinder werden dann besprochen und alle Kinder entscheiden gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften, welche Aktivitäten in der Gruppe stattfinden sollen (z. B. Theater- und/oder Museumsbesuche und in welche, Ausflüge in die Natur oder auf Spielplätze und wohin, Themenfindung für Projekte, Durchführung von angeleiteten Experimenten). Diese Beteiligungs- und Mitbestimmungsprozesse fördern das Selbstvertrauen, die Selbstständigkeit und die Sozialkompetenzen der Kinder.

Bei Konflikten in der Gruppe suchen die Kinder gemeinsam Lösungen und erarbeiten Lösungsstrategien. Die pädagogischen Fachkräfte geben den Kindern den Raum und die Zeit, um eigene Lösungswege zu finden und stehen den Kindern unterstützend zur Seite.

Den Kindern können verschiedene Lernspiele (z.B. LÜK-Kästen) und Vorschularbeitsblätter selbstbestimmt nutzen und sich so eigenständiges Lernen aneignen.

Darüber hinaus findet der Kompetenzerwerb natürlich weiterhin überwiegend im freien, selbstgewählten Spiel statt, bei dem sich die Kinder auf ihre Art mit ihren Themen auseinandersetzen und sich „die Welt aneignen“.

Zur Vorbereitung auf den Übergang in die Schule gehört ebenfalls, dass die pädagogischen



Fachkräfte die Wünsche, Erwartungen, Ängste und Neugier der Kinder im Zusammenhang mit der Schule wahrnehmen und je nach Interessen- oder Bedarfslage mit den Kindern besprechen.

Die Kooperationsschule der Kita ist die Anne-Frank-Grundschule in der Paulstraße. Die Kooperation beinhaltet u. a., dass die „Vorschulkinder“ aus unserer Kita an Veranstaltungen der Schule für die zukünftigen Schüler teilnehmen können. Kinder, die später in die Anne-Frank-Schule gehen werden, haben auch die Möglichkeit, schon mal eine Unterrichtsstunde mitzuerleben.

Der Kinder, die unsere Kita verlassen und in die Schule wechseln, werden am Ende des jeweiligen Kitajahres verabschiedet. In welcher Form der Abschied stattfindet, entscheiden die betreffenden Kinder gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften. Dies kann z. B. ein Tagesausflug und/oder ein Abschlussfest sein. Die Wünsche und Ideen der Kinder zur Gestaltung dieses besonderen Tages werden im Rahmen der Möglichkeiten vollumfänglich umgesetzt.

#### **4.4 Beobachten und Dokumentieren**

Die prozessorientierte und regelmäßige Entwicklungsbeobachtung der Kinder (Beobachtung ist in diesem Zusammenhang als Beachtung der Kinder und nicht als Kontrolle der Kinder zu verstehen) bildet eine der Grundlagen für die Bildungsplanung und das entsprechende pädagogische Handeln.

Die Entwicklungsbeobachtung der Kinder hat zwei Ziele:

- Erfassung der individuellen Bedürfnisse, Interessen und Kompetenzen, um erkennen zu können, mit welchen Themen sich jedes Kind beschäftigt und was es benötigt, damit es entsprechend von den pädagogischen Fachkräften begleitet und unterstützt werden kann.
- Erfassung der Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der jeweiligen Gesamtgruppe, um die wichtigsten Themen der Kinder im Kita-Leben (Projekte, Aktivitäten, Angebote Materialien, Raumgestaltung ...) berücksichtigen zu können.

Es gibt zwei Beobachtungskonzepte, die in unserer Kita angewandt werden können: die „Leuener Engagiertheitsskala“ und die Lerngeschichten (nach dem Neuseeländischen Modell). Beide Beobachtungsverfahren beinhalten einen prozessorientierten Ansatz. Das Besondere dabei ist, dass nicht die (vermeintlichen) Defizite der Kinder im Zentrum der Beobachtung stehen, sondern vielmehr das Wohlbefinden, die Engagiertheit und die Kompetenzen des jeweiligen Kindes. Diese Kriterien sind die Schwerpunkte der Entwicklungsbeobachtungen in unserer Kita, weil sie unverzichtbare Voraussetzungen für den weiteren Kompetenzerwerb der Kinder sind.

Die Erkenntnisse der Entwicklungsbeobachtungen werden von den pädagogischen Fachkräften dokumentiert, gemeinsam ausgewertet und besprochen. Die in diesem Prozess gewonnenen Ergebnisse finden sich u. a. in der „Situationsanalyse“ wieder. In der „Situationsanalyse“ werden darüber hinaus fortlaufend Informationen und Einschätzungen über die aktuelle Gesamtsituation in einer Gruppe sowie über jedes Kind erfasst und regelmäßig ausgewertet. Hieraus ergeben sich dann entsprechende Hinweise und Konsequenzen für die pädagogische Arbeit, für Projekte (durchgeführte Projekte werden ebenfalls in der „Situationsanalyse“ dokumentiert) die Raumgestaltung und die Materialauswahl.

Neben den Hinweisen, den Konsequenzen und der Zielsetzung für das pädagogische Handeln in der Kita, gewährleistet die Dokumentation der pädagogischen Arbeit auch die fundierte Vorbereitung und Durchführung aller Elterngespräche und den fachlichen Austausch der pädagogischen Fachkräfte auf einer klaren, nachvollziehbaren und verbindlichen Grundlage.

## 4.5 Projekte

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten und erkennen, welche Themen die Kinder interessieren und beschäftigen. Diese Beobachtungen sind in der Regel der Ausgangspunkt für Projekte. Projekte können kurz- oder längerfristig angelegt sein, das hängt vom Thema sowie von den Bedürfnissen und dem anhaltenden oder abflauenden Interesse der Kinder ab.

Während eines Projektes können verschiedene Aktivitäten und Methoden zum Einsatz kommen, z.B. Ausflüge ins Museum oder in den Wald; Theater und Rollenspiele; kreatives Arbeiten (u. a. malen, konstruieren, bauen, basteln); Anschaffung neuer Bücher und Materialien, die zum Projektthema passen; Materialien können von Hause mitgebracht werden; es finden Rätsel-, Kreis und Fingerspiele statt; Lieder werden gesungen und es wird getanzt.

Projektarbeit beinhaltet ein forschendes Lernen in Sinnzusammenhängen mit hoher Beteiligung der Kinder bei der Planung und Durchführung. „Projekte sind für Kinder erlebnisreich und interessant, wenn sie selbst den Verlauf mitbestimmen können. Projekte werden deshalb nicht für, sondern mit den Kindern geplant.“ (Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege, S. 40).

Wichtig ist, dass die Projektthemen Veränderungs- und Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder zulassen. „Dabei steht das Ergebnis nicht schon vorher fest und die Antworten sind auch den Pädagoginnen und Pädagogen nicht schon vorher klar. Ein Projektverlauf birgt immer wieder Überraschungen, weil Kinder und andere Beteiligte immer neue Ideen einbringen und sich dadurch neue Handlungsmöglichkeiten eröffnen.“ (BBP, 2014, S. 41).

Zum Abschluss werden die Projekte von den beteiligten Kindern und pädagogischen Fachkräften gemeinsam reflektiert und ausgewertet und in der Regel auf verschiedene Art und Weise präsentiert, zum Beispiel in Form von Foto- und Bildergalerien, Ausstellungen entstandener Werke der Kinder sowie Filmen und Aufführungen.

## 4.6 Inklusion

### 4.6.1 Gemeinsame Begleitung von Kindern mit und ohne Behinderung

In unserer Kita leben, spielen und lernen Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam, entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen und Kompetenzen. Gemeinsam bedeutet, alle Kinder können das Tagesgeschehen mitbestimmen und mitgestalten und alle Kinder können an allen Beschäftigungen und Aktivitäten im Kitaalltag teilnehmen.

Durch das Zusammenleben von Kindern mit und ohne Behinderung wird die Aufmerksamkeit füreinander geweckt, das Einfühlungsvermögen vertieft und Akzeptanz sowie Toleranz aufgebaut. Das gemeinsame Aufwachsen von Kindern mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten ist eine Bereicherung für alle Beteiligten. Jedes Kind wird darin unterstützt, seinen individuellen Weg im Zusammenleben mit anderen Kindern und Erwachsenen zu finden und zu gehen, unabhängig von den Voraussetzungen, mit denen es in unsere Kita kommt.

„Diese Herausforderung erfordert ein hohes Fachwissen und die Bereitschaft, sich immer wieder neu zu informieren und zu qualifizieren. Damit die Integration tatsächlich gelingen kann, ist es notwendig, die zusätzliche sozialpädagogische Förderung der Kinder nicht als isolierte Förderung zu betrachten, nach dem Motto „Darum kümmert sich bei uns die Facherzieherin“, sondern dies vielmehr als Aufgabe aller pädagogischen Fachkräfte der Kita zu verstehen.“ (BBP, 2014 S.45)

In unserer Kita sind alle pädagogischen Fachkräfte für die Begleitung und Förderung aller Kinder verantwortlich. Die zielgerichtete Förderung der Kinder mit Behinderung fällt dabei hauptsächlich in den Aufgabenbereich der Facherzieher\*innen für Integration, die in unserer Kita tätig sind. Sie erarbeiten u. a. die individuellen Konzepte zur Förderung der jeweiligen Kinder und stimmen es mit den Kolleg\*innen in der Gruppe ab. Die kontinuierliche Durchführung der bedarfsgerechten Fördermaßnahmen liegt ebenfalls überwiegend in ihren Händen. Die pädagogische Arbeit der Facherzieher\*innen für Integration bezieht alle Kinder mit ein. Die individuelle Förderung der Kinder mit Behinderung findet in der Regel in

Kleingruppen statt. Einzelförderungen (z. B. bei einer besonderen Bedürfnislage eines Kindes) bleiben die Ausnahme.

Für eine zufriedenstellende und gelingende Integrationsarbeit ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien absolut notwendig, z. B. durch einen häufigen Austausch zwischen der Familie und den pädagogischen Fachkräften und durch regelmäßige Entwicklungsgespräche.

Darüber hinaus haben wir Kontakt zu sozialpädiatrischen Zentren, Therapeut\*innen, Fachberatungen, Einzelfallhelfern, Ärzten, Beratungsstellen und Ämtern, um die Kinder und Familien optimal unterstützen zu können und um unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

#### **4.6.2 Interkulturelles Leben**

Im Umfeld der Kita Am Spreebogen leben Menschen aus sehr vielen unterschiedlichen Nationen und Kulturen und diese große Vielfalt ist auch bei uns in der Kita anzutreffen. Sehr viele der Erfahrungen, die die Kinder in unserer Kita sammeln, finden daher in kulturübergreifenden Zusammenhängen statt.

„Pädagoginnen und Pädagogen haben die Aufgabe, grundsätzliche ethische Fragen sowie religiöse und andere Weltanschauungen als Teil der Lebenswelt aufzugreifen und verständlich zu machen.“ (BBP 2014, S. 24)

Kinder erleben im gemeinsamen Spiel (sozusagen „spielend“) kulturelle Vielfalt und schaffen dabei ein Gruppenverständnis. Sie suchen z. B. bei auftretenden Schwierigkeiten zusammen nach Lösungswegen und üben so Rücksichtnahme und das Aushandeln von Kompromissen, unabhängig von ihrer kulturellen Zugehörigkeit. Akzeptanz und Respekt für unterschiedliche Meinungen und Verhaltensweisen werden im alltäglichen Miteinander entwickelt und die Kinder erwerben soziale Kompetenzen. Die unterschiedlichen kulturellen Hintergründe der Kinder fließen in ihr Zusammenleben ein (z. B. besuchen sie sich im Spiel mit einer „Fantasie-Zugreise“ gegenseitig in ihren Herkunftsländern).

Die pädagogischen Fachkräfte berücksichtigen im Kitaalltag die verschiedenen kulturellen Hintergründe, die in unserer Kita vertreten sind. Das geschieht in vielfältiger Art und Weise: durch Musik, Tänze, Speisen aus verschiedenen Nationen, Literatur, Sprache, Kleidung, Bräuche, Feste etc. Dies kann nebenbei in den Alltag einfließen, aber auch in Form von Projekten eine besondere Bedeutung erhalten.

Wir verhalten uns den Familien und ihren Kulturen, Religionen, Traditionen gegenüber neugierig und respektvoll und freuen uns über Anregungen, die jeweils entsprechenden Feste zu feiern. Für die Mitgestaltung und Durchführung dieser Feste benötigen wir die aktive Unterstützung der Eltern.

So vorurteilsfrei wie sich die Kinder im Spiel begegnen, so wichtig sind auch die Unvoreingenommenheit, die Akzeptanz und der Respekt der Erwachsenen untereinander. Die pädagogischen Fachkräfte dieser Einrichtung sind vorurteilsbewusst gegenüber kulturellen Stereotypen. Wir wissen, dass wir Vorbilder für die Kinder sind und verhalten uns dementsprechend im Umgang miteinander.

#### **4.6.3 Geschlechterbewusste Pädagogik**

Alle Menschen beschäftigen sich unausweichlich mit dem Thema „Geschlecht“ und zwar in allen Lebensbereichen. Im Team setzen wir uns bewusst mit dieser Thematik auseinander, um zu vermeiden, dass wir die vorherrschenden Geschlechterverhältnisse und -stereotypen reproduzieren. Wir sind sensibel für die unterschiedlichen Lebenswelten der Kinder, für die Geschlechterverhältnisse und die Geschlechtervielfalt und wir reflektieren unsere bewussten und unbewussten geschlechtsspezifischen Zuschreibungen.

Die geschlechterbewusste Pädagogik ist für uns kein alleinstehendes pädagogisches Konzept, sondern Teil einer Grundhaltung, die unser pädagogischen Handeln in der Kita leitet. Das Ziel einer geschlechterbewussten Pädagogik ist es, Kinder jenseits von Geschlechterklischees in

ihren individuellen Interessen und Fähigkeiten zu fördern. Dies bedeutet, dass wir einen gleichberechtigten Umgang zwischen allen Geschlechtern fördern, indem alle Kinder gleichermaßen an allen Aufgaben und Arbeiten beteiligt sind. Alle haben die gleichen Rechte und Pflichten.

Im Kitaalter erkennen die Kinder, dass es verschiedene Geschlechter gibt und sie beschäftigen sich mit ihrer geschlechtlichen Identität. Dabei werden die typischen Bilder von „Männlichkeit“ und „Weiblichkeit“ erprobt und damit experimentiert. Wir ermöglichen den Kindern, in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist, diese Auseinandersetzung mit den Geschlechteridentitäten bewusst und sensibel zu begleiten. Dabei regen wir die Kinder in unserer Kita an, das Rollenverständnis, das sie von sich selbst haben, zu hinterfragen und zu erweitern und eröffnen ihnen bisher nicht entdeckte Handlungsmöglichkeiten und -felder. Hierzu wählen wir u. a. bewusst Bücher aus, in denen vielfältige Geschlechteridentitäten und Familienformen dargestellt werden und auf die bekannten Geschlechterklischees verzichtet wird.

Geschlechterbewusste Pädagogik ist ein sehr sensibles Thema und sorgt häufig für Unsicherheiten bei den Erwachsenen. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und Familien in Bezug auf dieses Thema ist besonders wichtig. Deshalb erläutern wir den Familien unser pädagogisches Handeln in Bezug auf eine geschlechterbewusste Pädagogik.

## **4.7 Gesundheit**

### **4.7.1 Körperpflege, Bewegung, gesunde Ernährung und Resilienz**

#### *Körperpflege*

Wir unterstützen Kinder dabei, Verantwortung für sich zu übernehmen und eine gesunde, natürliche Beziehung zu ihrem Körper zu entwickeln.

In unserer Kita gibt es feste Zeiten, an denen sich die Kinder zusammen mit den pädagogischen Fachkräften die Zähne putzen. Im Elementarbereich werden die Zähne nach dem Frühstück und dem Mittagessen geputzt, in der Krippe nur nach dem Mittagessen.

Die Einrichtung wird regelmäßig von „Kroko“ (eine qualifizierte Person, die dieses Projekt zur Zahnpflege durchführt) besucht. In diesem Rahmen wird mit den Kindern besprochen, wie wichtig gesunde Zähne sind und was zum Erhalt der Zähne notwendig ist. Zudem können die Kinder üben, wie sie ihre Zähne richtig putzen.

Einmal im Jahr kommt der Zahnärztliche Dienst in die Kita und untersucht die Zähne der Kinder. Diese Untersuchung darf nur mit Zustimmung der Eltern stattfinden.

Wir achten sehr darauf, dass sich die Kinder regelmäßig die Hände waschen (vor und nach jeder Mahlzeit, bei starker Verschmutzung und nach jedem Toilettengang). Die Seifenspender sind für die Kinder aller Altersgruppen gut erreichbar.

Das Wickeln ist eine sehr intime Situation und erfolgt in einer ruhigen, geschützten Umgebung und in liebevoller Atmosphäre. Die Kinder entscheiden selbst, von welcher pädagogischen Fachkraft sie gewickelt werden möchten. Beim Wickeln gehen wir feinfühlig und individuell auf das Kind ein. Wir begleiten die entsprechenden Handlungsabläufe sprachlich und reagieren auf die Gestik und Mimik des Kindes. In Absprache mit den Eltern nehmen wir selbstverständlich Rücksicht auf Pflegemittelunverträglichkeiten der Kinder. Die Eltern bringen die Windeln, Feuchttücher und Creme für ihr Kind mit. Sonnencreme wird von der Kita gestellt.

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo, in dem es bestimmte Entwicklungsschritte macht. Aus diesem Grund entscheidet in unserer Einrichtung jedes Kind selbst, wann es „trocken“ werden möchte.

#### *Bewegung*

Die Kitakonzeption zum Thema „Bewegung“ wird im Kapitel 4.2.3 ausführlich vorgestellt.

### *Gesunde Ernährung*

Eine weitere elementare Grundlage für eine ganzheitliche Entwicklung des Kindes ist die gesunde Ernährung.

Das täglich frisch zubereitete Mittagessen, das in der Kita „Löwenzahn“ (AWO Berlin-Mitte) gekocht wird, bekommen wir zur Mittagszeit heiß geliefert. Die Speisen sind vegetarisch. Häufig wird dazu frischer Salat angeboten, süße Nachspeisen gibt es bei uns nicht.

Wir verzichten in unserer Kita auf jegliche Süßigkeiten, bei den Ausflügen werden Ausnahmen gemacht. Frisches Obst und Gemüse kommen aus biologischem Anbau bzw. aus der Region. Zu den Geburtstagen wünschen wir uns von den Familien, dass sie statt Kuchen lieber Obstsalat oder Gemüse mitbringen.

Die Kinder bekommen bei uns ein gesundes Frühstück, das aus verschiedenen Brotsorten, Butter, Frischkäse, Käse und Aufstrichen besteht. Obst und Gemüse gehören ebenso dazu. An einem Tag in der Woche bekommen die Kinder Bio-Frischmilch zum Frühstück. Zur Vesper bekommen die Kinder Butterbrote, Obst und Gemüse und manchmal auch Knäckebrot mit Frischkäse. Das Frühstück und die Vesper in der Kita bereitet die Küchenhilfe zu.

Die Bedürfnisse der Kinder in Bezug auf die Mahlzeiten werden bei der Zubereitung der Mahlzeiten so weit wie möglich berücksichtigt. Die Kinder können sich auch Gerichte wünschen.

Wasser und ungesüßter Tee steht den Kindern den ganzen Tag über zur Verfügung.

In unserer Kita gibt es festgelegte Frühstücks-, Mittags-, und Vesperzeiten.

Für die Feste in der Kita wird von den Eltern immer ein wunderbares und sehr reichhaltiges Buffet bereitgestellt. Auch für diese Speisen wünschen wir uns, dass sie möglichst wenig Zucker und kein Fleisch enthalten.

### *Resilienz*

„Resilienz bezeichnet die innere Stärke (= seelische Widerstandskraft) und Fähigkeit des Kindes, belastende Situationen und kritische Ereignisse erfolgreich zu bewältigen. Dazu zählen beispielsweise die Bewältigung von Übergängen, die Trennung der Eltern, ein Umzug oder die Geburt eines Geschwisterkinds.“ (BBP, 2014, S.22).

Wir stärken und ermutigen die Kinder, sich Herausforderungen im Alltag zu stellen, aus eigener Kraft Schwierigkeiten zu bewältigen und für sich selbst einzustehen. Wir sind für die Kinder da, wenn sie uns signalisieren, dass sie Unterstützung benötigen und wir ermuntern sie, Hilfe von Erwachsenen oder von den anderen Kindern anzunehmen und einzufordern.

Wir unterstützen die Kinder dabei, Widerstandskraft zu entwickeln. Wir nehmen die Gefühle und Bedürfnisse der Kinder wahr und setzen uns sensibel und ernsthaft damit auseinander. Es ist wichtig, dass Kinder (und auch die Erwachsenen) ihre Gefühle offen zeigen dürfen und deshalb nicht stigmatisiert werden (z. B. der Schüchterne, die Heulsuse, die Aggressive, der Angsthase etc.) Niemand sollte ausgelacht werden, wenn er traurig ist und weint, wenn er wütend ist oder Angst hat.

Kinder drücken ihre Gefühle häufig in kreativen Werken aus (Gemälde, Konstruktionen aus unterschiedlichen Arbeitsmaterialien etc.). Um diese Werke entsprechend würdigen zu können, haben wir im Eingangsbereich eine große Glasvitrine installiert und mit rotem Samt bespannte Bilderrahmen aufgehängt. Hier werden die Werke der Kinder, gut sichtbar für die Familien und alle weiteren Besucher der Kita, ausgestellt (selbstverständlich werden die Kinder vorher gefragt, ob sie damit einverstanden sind).

Die Kinder entwickeln Selbständigkeit und erleben Selbstwirksamkeit, wenn sie lernen, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen, indem sie z. B. den Tisch für die Mahlzeiten decken; den jüngeren Kindern helfen, die Jacke an- und auszuziehen; die Bedürfnisse, Interessen und Ideen anderer Menschen zu bemerken und in ihrem eigenen Handeln zu berücksichtigen. Hierzu gehört auch, dass die Kinder wissen und erfahren, dass

sie in Situationen, in denen sie sich z. B. nicht wohl fühlen, in denen sie überfordert sind oder in denen sie etwas nicht möchten, „Nein“ sagen können.

#### **4.7.2 Körpererfahrung und frühkindliche Sexualität**

Die sexuelle Entwicklung des Menschen beginnt bereits während der Schwangerschaft. Sinnliche Erfahrungen sammeln Säuglinge im Zeitraum der ersten Lebensmonate überwiegend mit den Sinnesorganen wie dem Mund, der Nase und der Haut (z.B. nuckeln, saugen an der Brust, Hautkontakt).

Im Kleinkindalter lernen Kinder ihren Körper kennen. Ab ca. 2 Jahren entdecken sie ihre körperliche Vielfalt, fragen nach geschlechtlichen Unterschieden, treffen Geschlechtszuordnungen und lernen, ihre Körperteile zu benennen.

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich grundlegend von der Erwachsenensexualität. Sie ist von Ganzheitlichkeit (ein Erleben mit allen Sinnen), durch Spontanität und Unbefangenheit gekennzeichnet. Dies bedeutet, dass jeglichem Interesse am Körper ohne Scham oder Hintergedanken nachgegangen wird. Die kindliche Sexualität ist nicht zielgerichtet und ergibt sich aus der reinen Neugier des Kindes.

Mit zunehmendem Alter interessieren sich die Kinder immer stärker für den eigenen Körper und den der anderen Kinder. Das gehört zu einer gesunden Entwicklung dazu. Ein spielerischer Umgang mit diesem Thema findet häufig in Form von „Doktorspielen“ statt, in denen die Kinder gemeinsam auf eine „Körper-Entdeckungsreise“ gehen. Hierbei lernen die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen sowie auch die der anderen Kinder kennen. Für die Doktorspiele gibt es Regeln, die mit den Kindern besprochen werden und die von allen eingehalten werden müssen. Diese Absprachen geben den Kindern Orientierung und Sicherheit im diesbezüglichen Umgang miteinander.

Regeln für „Doktorspiele“ sind:

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es „Doktor spielen“ will.
- „Nein“ heißt „nein“! Jedes Kind hat ein „Nein“ des Gegenübers zu akzeptieren.
- Wird nicht auf das „Nein“ reagiert, darf sich das Kind Hilfe bei den Erwachsenen holen! Hilfe holen ist kein Petzen.
- Kein Kind tut einem anderen Kind weh. Niemand darf einem Kind etwas in die Körperöffnungen hineinstecken.
- Nur gleichaltrige Kinder dürfen „Doktorspiele“ miteinander spielen, ältere Kinder und Erwachsene haben dabei nichts zu suchen.

Unser sexualpädagogisches Konzept soll die Entwicklung eines positiven Selbstbildes fördern. Jedes Kind soll sich in seinem Körper wohlfühlen und seine sexuellen Bedürfnisse und Gefühle kennen und leben dürfen. Wir bieten den Kindern hierzu eine akzeptierende Umgebung. Die kindliche Sexualität soll weder unterdrückt noch überbetont werden, sie gehört zu einer gesunden Persönlichkeitsentwicklung einfach dazu.

Darüber hinaus soll das Konzept dazu beitragen, das Selbstbewusstsein, das Selbstwertgefühl sowie das selbstbestimmte Handeln der Kinder zu stärken. Kinder, die diese Erfahrungen machen, können sich vor sexuellen und sonstigen Übergriffen besser schützen und sind in der Lage, sich Hilfe zu holen.

Eltern haben unterschiedliche Erziehungsstile und Sichtweisen. Deshalb ist es uns wichtig, mit den Eltern die Bedürfnisse ihrer Kinder und unseren Umgang mit der kindlichen Sexualität in der Kita zu thematisieren und diesbezügliche Fragen offen zu besprechen.

#### **4.8 Anregungsreiche Räume gestalten**

„Eine durchdachte Raumgestaltung hat elementare Bedeutung für das psychische und physische Wohlbefinden und die ganzheitliche Entwicklung eines Kindes. Räume in der Kita

(...) sollen deshalb Wohlfühl-, Forschungs- und Experimentierfelder sein, in denen alle Sinne der Kinder angesprochen werden.“ (BBP, 2014, S.42)

Unsere Gruppenräume verfügen über Funktionsecken und haben dabei eine Grundordnung und Struktur. Die Kinder können entsprechend ihrer Interessen, Wünschen und Bedürfnissen die Gruppenräume für ihre Spiele und Vorhaben nutzen und auch umgestalten. Für die Kinder, die ungestört spielen oder sich auch mal ganz zurückziehen möchten, sind in den Gruppenräumen Rückzugsmöglichkeiten vorhanden. Alle Räume strahlen durch viel Licht und unterschiedliche Farbgestaltung sowie Gardinen und Vorhänge eine warme Gemütlichkeit aus. Die Spielmaterialien und das Mobiliar sind überwiegend aus Holz. Bei der Auswahl werden die unterschiedlichen Ansprüche und Kompetenzen der verschiedenen Altersgruppen berücksichtigt.

Wir achten darauf, dass den Kindern vielfältige, all ihre Sinne ansprechende Materialien zur Verfügung stehen. Gleichzeitig vermeiden wir eine Reizüberflutung und „Übermöblierung“ in den Räumen. Die Materialien sind für die Kinder gut sichtbar und zugänglich und können jederzeit genutzt werden. Die langen Tische in den Gruppenräumen, die zu den Mahlzeiten einzeln stehen, können zusammengeschoben werden und dienen dann auch als große und gute Arbeitsfläche.

Dem Gruppenraum des Elementarbereichs 2 ist ein weiterer kleiner Raum mit einer Durchgangstür angegliedert, in dem sich die Kinder selbstbestimmt beschäftigen können, ohne ständig im (kontrollierenden) Blick der Erwachsenen zu sein. Hier ist auch die Werkstatt zu finden, die mit einer Werkbank und diversen Werkzeugen und -materialien (siehe Kapitel 4.2.2) ausgestattet ist und von allen Gruppen genutzt werden kann.

Im Gruppenraum des Elementarbereichs 1 gibt es eine kleine Bühne mit entsprechender Lichttechnik und einem großen Holztheater. Die Kinder nutzen diese Bühne, um mit Handpuppen Theaterstücke zu spielen oder um einfach mal darauf zu tanzen. Die pädagogischen Fachkräfte führen hier Puppenspiele für die Kinder auf. Auf Anregung der Kinder entwickeln wir gemeinsam mit ihnen auch kleine Stücke, die anschließend aufgeführt werden. Zusätzlich ist eine Hängematte vorhanden, die auf Wunsch der Kinder eingehakt wird.

Die Kinder im Krippenbereich haben in ihrem Gruppenraum vielfältige Möglichkeiten zur Bewegung. Es gibt dort eine große Hochebene aus Holz, die mit ihren niedrigen, gesicherten Treppen die Kinder animiert, sich an den Stufen und den unterschiedlichen Höhen auszuprobieren und eigenständig entsprechende Kompetenzen zu erwerben. Die seitlich angestellte, mobile Rutsche lädt die Kinder zu weiteren Bewegungs- und Erfahrungsmöglichkeiten ein, z. B. zum Rutschen, Laufen, Klettern und Rollen.

Das Kinderbad hat ein schönes, wellenförmiges und langes Waschbecken, das gerne von den Kindern und pädagogischen Fachkräften für Experimente, Wasser- und Schüttspiele genutzt wird.

Der große Eingangsbereich der Kita bietet viel Präsentationsfläche zum Ausstellen der kreativen Arbeiten der Kinder. Hier steht auch ein Tisch mit Stühlen, an dem sich eine kleine Gruppe z. B. mit Gesellschaftsspielen oder mit kreativen Arbeiten beschäftigen kann. Die Kinder aus dem Krippenbereich nutzen den Flur manchmal auch, um einfach mal zu rennen.

Die Raumgestaltung befindet sich in einem ständigen Prozess, in dem die sich ändernden Bedürfnisse und Interessen der Kinder einfließen und berücksichtigt werden. Die Kinder sind an der Raumgestaltung und der Materialauswahl beteiligt.

#### **4.9 Umweltbewusstsein und Natur/ Nachhaltigkeit**

Naturerfahrungen können die Kinder durch Ausflüge in Parks, Wälder und Museen sammeln. Der Garten der Kita lädt zum Experimentieren mit verschiedenen Materialien (u. a. Ziegelsteine, Hölzer, Sand, Wasser) ein. Es gibt ein Hochbeet, das von den Familien, Kindern und dem Kita-Team gebaut und anschließend bepflanzt wurde. Die Kräuter und Pflanzen werden von den Kindern und pädagogischen Fachkräften gepflegt, geerntet und für die

Mahlzeiten verwendet (u. a. für Kräuterquark, Kräuterbutter, Pfefferminztee, Salbeitee, Basilikum für Tomatensoße).

„Nachhaltige Entwicklung wird als eine Entwicklung definiert, die die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“. (BBP, 2014, S.23)

Wir ermutigen die Kinder, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen (Partizipation) und regen sie an, allen Menschen, Tieren und der Natur insgesamt mit Respekt zu begegnen.

Wir beschäftigen uns gemeinsam mit den Kindern mit ihren Fragen zu diesen Themen. Ausgehend von ihrer Lebenswelt machen wir uns auf den Weg, Nachhaltigkeit für die Kinder in der Kita verständlich und erlebbar zu machen.

In den Gruppen und in der Küche werden Papier und Pappe vom Restmüll getrennt. Mal- und Bastelpapier werfen wir nicht gleich nach ein paar darauf vorhandenen Strichen in den Müll, Verpackungsmaterialien werden gesammelt und zum Basteln wiederverwendet.

Auch bei Festen und Feiern wird auf Nachhaltigkeit sehr viel Wert gelegt. Die Dekoration hierfür wird von den Kindern selbst gestaltet und hergestellt (zum Teil aus Verpackungsmaterial) und von den Eltern genäht (z. B. Stoffwimpel). Diese Dekorationsmaterialien können dann zu verschiedenen Anlässen (Theater, Rollenspiele, weitere Feste etc.) wiederverwendet werden. Wir verzichten gänzlich auf Plastik- und Pappgeschirr. Der Müll wird auch bei diesen Ereignissen getrennt und Lebensmittel werden nicht in Übermaßen zubereitet und mitgebracht.

Wir achten auf einen verantwortungsbewussten Umgang mit Lebensmitteln, indem wir die Kinder z. B. darauf aufmerksam machen, sich bei den Mahlzeiten nur so viel auf den Teller zu nehmen, wie sie auch essen. Die Bio-Milch für das Frühstück wird in Pfand-Glasflaschen gekauft.

## **5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

### **5.1 Gremienarbeit, Teilhabe an Entscheidungen**

„Wir sehen Eltern als Partner in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Durch intensiven Austausch und die Transparenz unserer Arbeit ermöglichen wir ein vertrauensvolles Miteinander“ (Aus „Leitbild der AWO Kita, Punkt 8.“).

Darüber hinaus werden die Familien der Kinder durch folgende Gremien an Entscheidungen, die die Angelegenheiten der Kita betreffen, beteiligt:

#### *Gremien für alle Eltern*

- Es finden mindestens ein Gesamtelternabend und mindestens zwei Gruppenelternabende im Kita-Jahr statt. Auf der ersten Elternversammlung im jeweils neuen Kita-Jahr werden in jeder Kinder-Gruppe zwei Elternvertreter\*innen gewählt.
- Bei Bedarf werden weitere themenorientierte Gesamtelternabende angeboten.

#### *Gremien für die Elternvertreter\*innen*

- Elternvertreter\*innen-Versammlungen (Eltern-Ausschuss auf Kitaebene) finden mindestens zweimal im Kita-Jahr (bei Bedarf häufiger) statt. Sie werden in Kooperation mit der Kita-Leitung geplant und durchgeführt.
- Auf der ersten Elternvertreter\*innen-Versammlung im jeweils neuen Kita-Jahr werden Elternvertreter\*innen für folgende Gremien gewählt:
  - Elternvertreter\*innen für den Elternbeirat. Der Elternbeirat ist ein Gremium auf Trägerebene und besteht aus den hierfür gewählten Elternvertreter\*innen aus jeder der AWO Mitte-Kitas, der Bereichsleitung und der pädagogischen Fachberatung des Trägers. Der Elternbeirat findet mindestens zweimal im Kita-Jahr statt.



- Elternvertreter\*innen für den Bezirkselfternausschuss Kita (BEAK). Im BEAK kommen die Elternvertreter\*innen aller Kitas des Bezirks zusammen. Der BEAK wählt die Elternvertreter\*innen für den Landeselfternausschuss Kita (LEAK).

Eine weitere Möglichkeit der Elternbeteiligung an Entscheidungen, die die Angelegenheiten der Kita betreffen, ist die Befragung in Form von Elternfragebögen. Damit können die Eltern die Qualität der Arbeit in unserer Kita einschätzen und bewerten. Die hieraus resultierenden Verbesserungsvorschläge und Wünsche der Eltern werden vom Team und vom Träger ausgewertet und geben uns wertvolle Hinweise für die Weiterentwicklung unserer Arbeit in der Kita. Die Eltern werden über die Auswertungsergebnisse informiert.

## 5.2 Beteiligung der Eltern am Kitaleben

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein Schwerpunkt der Arbeit in unserer Kita. Sie sind die wichtigsten Bezugspersonen im Leben ihrer Kinder. Uns ist bewusst, dass die pädagogische Arbeit mit den Kindern nur dann für alle Beteiligten zufriedenstellend sein kann, wenn die Eltern ihre Kinder mit einem guten Gefühl in die Kita bringen und zu uns und in unsere Arbeit Vertrauen haben.

Die hierzu notwendige Grundlage schaffen wir, indem wir den Eltern eine hohe Transparenz bezüglich unseres Handelns in der Kita und eine große Offenheit im Umgang mit Anregungen und Kritik (gerne auch mit Lob) bieten.

Transparenz beinhaltet, dass die Eltern bei uns im Kita-Alltag willkommen sind. Wenn sich Eltern beim Abholen ihres Kindes noch kurz mit in den Gruppenraum oder den Garten setzen, um ihr Kind nicht aus dem Spiel zu reißen oder um sich mit anderen Eltern oder den pädagogischen Fachkräften zu unterhalten, ist das natürlich überhaupt kein Problem. Es ist uns wichtig und wir freuen uns, wenn sich auch die Eltern in unserer Kita wohl fühlen.

Transparenz bedeutet ebenfalls, dass den Eltern die wesentlichen Ereignisse des Tages, die ihr Kind betreffen, mitgeteilt und dabei sowohl die positiven als auch die negativen Vorfälle angesprochen werden.

Einmal pro Woche finden die Dienstbesprechungen des Gesamtteams (pädagogische Fachkräfte) sowie der Gruppenteams statt. In diesen Sitzungen werden alle inhaltlichen, strukturellen und organisatorischen Aspekte, die die Kita betreffen, besprochen. Wenn die Dienstbesprechung des Gesamtteams stattfindet, werden in der Zeit von 15.30 – 17.00 Uhr die noch anwesenden Kinder von Eltern betreut. Die pädagogischen Fachkräfte sind in unmittelbarer Rufnähe und können die betreffenden Eltern jederzeit unterstützen. Die Eltern, die diesen Dienst übernehmen, bekommen einen Informationsbrief mit allen wichtigen Hinweisen für diesen **Elterndienst**.

In unserer Kita haben wir gute Erfahrungen mit dem Elterndienst gemacht. Viele Eltern, die im Vorfeld ihres ersten Elterndienstes noch die Sorge hatten, ob sie diese Aufgabe bewältigen können, haben anschließend festgestellt, dass es sehr interessant war und sie es gerne wieder machen werden. Durch diese Beteiligung der Eltern am Kitaleben lernen sich die Eltern auch untereinander besser kennen.

Weitere Aktivitäten der Eltern in der Kita, über die wir uns freuen, sind:

- Begleitung bei Kita-Ausflügen,
- Beteiligung an Projekten (geschehen z. B. bei dem Projekt „Korbflechten“),
- Beteiligung an Aktivitäten,
- Unterstützung bei handwerklichen Tätigkeiten (z. B. Tischler- und Gartenarbeiten)

*Förderverein „Spreespatzen“ e. V.*

Wir freuen uns, dass es in unserer Elternschaft sehr aktive Eltern gibt, die sich schon kurz nach der Eröffnung unserer Einrichtung für die Gründung eines Fördervereins engagiert haben. Der Förderverein unterstützt unsere Arbeit in der Kita. Jede Person, die dem Förderverein beitreten möchte, ist uns herzlich willkommen. Wir wissen, dass das Engagement

der Eltern von unschätzbarem Wert für die Einrichtung und sehr hilfreich für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem Kita-Team ist.

Der Förderverein war bereits an verschiedenen Aktivitäten beteiligt, u. a. wurde das wöchentliche musikpädagogische Angebot organisiert und auf den Weg gebracht sowie das Kita-Team bei der Gestaltung und Durchführung der Kita-Feste entlastet.

Eine Herausforderung, die sich die Mitglieder des Fördervereins selbst gestellt haben, ist, Stiftungen oder Sponsoren zu finden, die die Kita finanziell und/oder materiell unterstützen können.

Einmal im Jahr, in der Regel zu Beginn des neuen Kita-Jahres, stellt der Förderverein seine Arbeit allen Kita-Eltern vor.

### **5.3 Regelmäßiger Austausch**

Einmal jährlich findet für jedes Kind ein von den pädagogischen Fachkräften sorgfältig vorbereitetes Entwicklungsgespräch statt. Der Termin hierfür wird geplant und mit den Eltern abgesprochen. Gesprächsinhalte sind u. a. die Schwerpunkte im aktuellen Entwicklungsprozess des jeweiligen Kindes, die Beziehungen in der Gruppe und die Erkenntnisse aus den systematischen Entwicklungsbeobachtungen.

Zusätzliche, kurzfristig geplante Gespräche zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern sind selbstverständlich immer möglich, denn es ist dem Kitateam wichtig, dass sich Kinder und Eltern bei uns wohl fühlen.

Kurze „Tür und Angelgespräche“ (sind nicht geeignet bei tiefergehenden Schwierigkeiten oder Beratungsbedarf) sind oftmals sehr aufschlussreich für Eltern und pädagogische Fachkräfte. Hier können wichtige Informationen von Seiten der Kita (in der Regel tagesaktuelle Ereignisse, z. B. wie hat das Kind gegessen und geschlafen, besondere individuelle „Highlights“, aber auch Konflikte und mögliche Verletzungen des Kindes) und Seiten der Eltern (z. B. wenn zu Hause etwas Besonders vorgefallen ist, das Kind heute schlechte Laune hat) ausgetauscht werden. Diese gegenseitige Transparenz schafft ein vertrauensvolles Miteinander.

### **5.4 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen**

Kulturelle Vielfalt gehört heute zum Alltag in unserer Gesellschaft. Kinder auf ihr späteres Leben vorzubereiten, heißt für uns auch, ihnen Wertvorstellungen zu vermitteln und Erfahrungen zu bieten, die ihnen in unserer multikulturellen Gesellschaft einen gelingenden Umgang miteinander ermöglichen. Die Fähigkeit, an unterschiedlichen Kulturen aktiv teilzuhaben, ist eine entscheidende Kompetenz in unserer zusammenwachsenden Welt. Weltoffenheit, Toleranz und Menschlichkeit sind Richtziele und Grundlage unseres pädagogischen Handelns.

Unsere Kita wird von Kindern und Familien aus vielen unterschiedlichen Kulturen und Nationen besucht. Sie ist für viele Kinder ein Ort, an dem sie die erste Erfahrung als Teil einer Gruppe mit vielen verschiedenen Kindern machen, an dem sie erste Kontakte außerhalb ihrer Familie knüpfen und sich als Teil einer größeren Gruppe wahrnehmen.

Die Familienkulturen unterscheiden sich z. B. durch die Sprache, Religion, den ethnischen Hintergrund oder durch unterschiedliche Familienmodelle (Patchwork-Familien, alleinerziehende Mütter/Väter usw.).

Es ist unsere Aufgabe, diese Diversität wahrzunehmen und im Kita-Alltag zu berücksichtigen. Jedes Kind und jede Familie benötigt Anerkennung und Wertschätzung für ihre jeweilige Familienkultur.

So gibt es in der Kita mehrsprachige Bücher zum Vorlesen und Bilderbücher mit wertschätzender Darstellung unterschiedlicher Kulturen und Familienformen. Lieder zu diesen Themen sind fester Bestandteil unserer musikalischen Aktivitäten.

Unsere Kita bildet einen Lernort, in dem es möglich ist, dass alle Beteiligten sich näherkommen und sensibilisiert werden, respektvoll und solidarisch miteinander umzugehen und gegen

Ausgrenzung und Diskriminierung einzustehen. Wir ermutigen die Eltern und insbesondere die Kinder, offen und neugierig für die vielfältigen Lebensmodelle zu sein, ihre jeweils eigenen Fähigkeiten, Traditionen und Sichtweisen in unseren Kitaalltag einzubringen und dabei die unterschiedlichen Vorstellungen anderer zu erleben.

## **6. Gestaltung der Teamarbeit**

### **6.1 Interne Kommunikation**

Die Dienstbesprechung, an der alle pädagogischen Mitarbeiter teilnehmen, findet einmal wöchentlich in der Zeit von 16.00 bis 18.00 Uhr statt.

Dieses wöchentliche Gremium bündelt und lenkt die Kommunikation des ganzen Hauses und bildet die wesentliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit und für alle organisatorischen und betrieblichen Abläufe in der Einrichtung. Hier werden alle für die Kita wichtigen Entscheidungen gemeinsam geplant, besprochen und verabschiedet, das Konzept wird weiterentwickelt, die tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern wird reflektiert, das QM-System wird bearbeitet und es wird diskutiert, gestritten und auch viel gelacht.

Die sogenannten kleinen Dienstbesprechungen (Kleinteam) unterstützen die Kommunikation und Organisation in den einzelnen Gruppen. Sie finden zweimal im Monat statt und sind im Dienstplan verankert. Inhalte dieser Sitzungen sind u. a. die Reflexion der eigenen Arbeit, Einzelfall-Besprechungen, die Analyse der Gruppensituation, Vorbereitung von Elterngesprächen, Organisatorisches. Während der Zeit, in der ein Kleinteam die Dienstbesprechung durchführt, werden die Kinder dieser Gruppe von anderen pädagogischen Fachkräften der Einrichtung betreut. Einmal pro Monat nimmt die Kita-Leitung an den Kleinteam teil

### **6.2 Zusammenarbeit mit und Begleitung von Auszubildenden (Kolleg\*innen in Ausbildung)**

Seit September 2018 wird die Praxisbegleitung unserer Kolleg\*innen in Ausbildung durch die kitaübergreifenden Praxisanleitungen durchgeführt.

Durch die enge Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen den Teams der AWO Mitte-Kitas, dem Träger sowie den kooperierenden Fachschulen wird eine intensive, zielgerichtete und strukturierte Begleitung für unsere Kolleg\*innen in Ausbildung ermöglicht.

Schwerpunkte der Tätigkeiten der kitaübergreifenden Praxisanleitungen sind:

- Hospitationen in den Kitas,
- Gespräche mit den Kolleg\*innen in Ausbildung, der Kita-Leitung, den pädagogischen Fachkräften in verschiedenen Settings,
- Begleitung und Beratung bei der Bearbeitung des Orientierungsplanes. Der Orientierungsplan ist eine der Grundlagen für die Einführung der Kolleg\*innen in Ausbildung in die pädagogische Arbeit und der entsprechenden Umsetzung im Kita-Alltag. Er beinhaltet die verschiedenen Lernbereiche (in der Kita) mit ihren Zielen und deren Umsetzung in der Einrichtung, die Aufgaben der Praxisstelle und die Anforderungen der Fachschulen,
- die Vernetzungsarbeit mit den verschiedenen Fachschulen, um einen Theorie-Praxis-Transfer bestmöglich zu gestalten,
- Erstellen neuer Wochenpläne,
- Vor- und Nachbereitung jedes einzelnen, individuellen Ausbildungsprozesses,
- regelmäßige Teamsitzungen mit der Bereichsleitung und der Fachberatung.

## **7. Qualitätsmanagement**

### **7.1 Interne Evaluation**

„Evaluation wird verstanden als ein Verfahren zur systematischen und fachlich begründeten Überprüfung und Einschätzung der erreichten Qualität der Arbeit. Ziel der Evaluation ist es, qualitätsfördernde Prozesse anzustoßen. Es geht darum, Erreichtes zu erkennen und wertzuschätzen sowie über noch nicht Gelungenes nachzudenken und daran weiter zu arbeiten.“ (Aus: Materialien für die interne Evaluation der praktischen Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms, Seite 4)

Die Interne Evaluation, die von der Fachberatung des Trägers moderiert wird, findet in unserer Kita in der Regel einmal jährlich an bis zu zwei Tagen, an denen die Kita geschlossen ist, statt. Die Arbeitsgrundlage der Internen Evaluation sind die Inhalte des Berliner Bildungsprogramms. Pro Jahr wird ein bestimmter, vom Team im Vorfeld festgelegter, Aufgabenbereich (siehe hierzu: Materialien für die interne Evaluation der praktischen Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms) individuell, in Kleingruppen und im Gesamtteam in einem intensiven Prozess reflektiert und bearbeitet.

Konkrete Entwicklungsziele sowie Veränderungs- oder Verbesserungsbedarfe, die sich in der Internen Evaluation durch die Reflexion und die Selbst- und Teameinschätzung der Arbeit in Bezug auf den bearbeiteten Aufgabenbereich ergeben, werden in einem Maßnahmenplan dokumentiert. Auf dieser Grundlage werden vom Team anschließend Veränderungen eingeleitet, um die Qualität der Arbeit in der Kita weiter zu entwickeln

## **7.2 Interne und externe Audits**

Seit 2009 sind die Geschäftsstelle, die Kindertagesstätten und weitere Geschäftsbereiche der AWO Mitte nach der jeweils aktuellen internationalen Norm für Qualitäts-Managementsysteme und den fachlichen AWO Normvorgaben (AWO-Tandemmodell) zertifiziert.

Was heißt das für unsere Kita?

Neben den gesetzlichen Vorgaben, dem Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege sowie den Kita-Konzeptionen bildet das Qualitäts-Management-Handbuch mit den darin beschriebenen fachlichen Standards die Grundlagen der pädagogischen Arbeit.

Wie wird das überprüft?

Regelmäßig finden in unserer Kita interne Überprüfungen, sogenannte Audits, statt, in denen der Grad der Umsetzung fachlicher Vorgaben festgestellt wird. Darüber hinaus wird die Kita in einem Turnus von (in der Regel) fünf Jahren von externen Auditoren überprüft.

Warum wird dies alles durchgeführt?

Auf der Grundlage der Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen (QV-TAG) verpflichten sich Träger von (öffentlich finanzierten) Kindertagesstätten, den Bildungsauftrag durch Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms zu erfüllen. Der Nachweis darüber wird über die „Externe Evaluation“ erbracht, die die Träger in ihren Kitas durchführen müssen.

Das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung hat unser bereits praktiziertes Verfahren der Umsetzung von regelmäßigen internen wie externen Audits als externes Evaluationsverfahren anerkannt. Mehr Informationen hierzu erhalten Sie unter: [www.beki-qualitaet.de](http://www.beki-qualitaet.de).

Der Qualitätsprozess aller Einrichtungen der AWO Mitte wird von einer/einem Qualitätsmanagement-Beauftragten gesteuert und weiterentwickelt. In dem Arbeitsfeld „Kindertagesstätten“ wird sie/er unterstützt durch eine/einen Qualitätsbeauftragte-Kitas/Qualitätsbeauftragten-Kita

## **7.3 Fortbildung und Qualifizierung**

Der Träger AWO Mitte stellt in den Kitas nur pädagogische Mitarbeiter\*innen ein, die über eine abgeschlossene pädagogische Ausbildung verfügen oder sich in einer entsprechenden

Berufsausbildung befinden bzw. diese zeitnah beginnen werden. So wird sichergestellt, dass in unserer Kita qualifizierte pädagogische Fachkräfte tätig sind.

Um die Qualität der Arbeit in unserer Kita zu gewährleisten und weiterzuentwickeln, ist es notwendig, dass alle Mitarbeiter\*innen über ein umfassendes und aktuelles Fachwissen verfügen. Um diesem Anspruch gerecht werden zu können, wird eine regelmäßige Teilnahme an Einzel- und Teamfortbildungen, an Qualifizierungsseminaren, Fachtagungen etc. ausdrücklich gewünscht und erwartet. Der Träger fördert die Bereitschaft der Mitarbeiter\*innen, sich kontinuierlich fortzubilden, indem er ihnen hierfür entsprechende finanzielle und zeitliche Ressourcen zur Verfügung stellt.

Die Mitarbeiter\*innen, die an Weiterbildungen teilgenommen haben, informieren ihre Kolleg\*innen in den Dienstbesprechungen über die fachlichen Inhalte der jeweiligen Fortbildungen. So tragen sie dazu bei, dass neue pädagogische Erkenntnisse und aktuelle fachliche Entwicklungen dem Kita-Team bekannt sind.

Zur Begleitung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in den Kindertagesstätten (u. a. durch die Umsetzung von Internen Evaluationen und internen Fortbildungen) ist in der AWO Berlin-Mitte eine Fachberatung tätig.

Der AWO Landesverband in Berlin beschäftigt eine Fachberatung für die inhaltlichen Schwerpunkte „Gemeinsame Begleitung von Kindern mit und ohne Behinderung“ und „Kindeswohl und Kinderschutz“ sowie eine Fachreferentin „Jugendhilfe – Kinder und Familie“ zur Interessenvertretung für die Belange der Kindertagesstätten auf Landesebene.